



Biwöchiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer
fünftelligen Zelle in Zeitchrift 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe.

Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-

Amtstheilen Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag

einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonnabend, den 27. Mai 1865.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inklusive des Portozuschlags 1 Thlr. 3 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3 $\frac{1}{4}$ Sgr. **Direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. Mai 1865.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Perverfität.

Die fulminante Rede, welche der Abgeordnete Ziegler vor acht Tagen gehalten, hat die verschiedenartigsten Beurtheilungen erfahren. Wir möchten, ehe wir uns über die Rede äußern, den stenographischen Bericht abwarten. Derselbe liegt uns jetzt vor, giebt aber den wichtigsten Passus wörtlich so, wie ihn die Kammer-Correspondenz mitgetheilt hat.

Was Ziegler in Betreff des Gesetzes über die Consular-Gerichtsbarkeit gesagt, ist recht interessant und treffend; der Schwerpunkt der Rede liegt aber in den gegen die legislatorische Thätigkeit des Abgeordnetenhauses überhaupt gerichteten Sätzen. Ziegler fordert, daß das Haus während der Dauer des jetzigen Systems jede Theilnahme an der Gesetzgebung ablehne. Das jetzige Verfahren: daß die Regierung ohne Budget die Staatsgelder verausgabt, daß sie allein nach ihrem Erniessen die Staatsangelegenheiten leitet und hinterher vom Abgeordnetenhaus die Bezahlung verlangt, daß dieses Haus dabei ruhig über gegenwärtige und zukünftige Gesetze berath, müsse zu einer vollständigen Desorganisation der Geister führen. Armand Marrast habe unter ähnlichen Umständen dem französischen Pairshof zugerufen: „Es ist euch die Perverfität vom Leibe in's Gehirn gekommen, Ihr könnt nicht mehr gebürgt denken.“ Wenn die Geschäfte fortgeführt werden, wie bisher, dann müßten wir auch auf diesem Standpunkte ankommen.

Dieser Ausspruch ist von allen Seiten als ein schwerer Vorwurf, geschleudert gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses, aufgefaßt und in diesem Sinne bejubelt oder bekämpft worden. Die sich getroffen fühlten, sie stellen sich, als verstanden sie die wie ein Rasirmesser schneidende Ironie Zieglers nicht; die „Volks-Ztg.“ schweigt sogar unerhörter Weise die ganze Rede tot; die „Berl. Ref.“ jubelt, daß nun endlich ihre bisher in der Wüste verhallten Ansichten Ausdruck in der Volksvertretung gefunden; der „Publ.“ reibt sich die Hände über den Angriff auf die von ihm vielgeschmähte Majorität des Hauses; nur die „Kreuz-Ztg.“ ist besonnen genug, um einzusehen, daß hinter Zieglers Worten doch etwas Anderes stecken möchte, als die genannten Blätter herausgedeutet haben.

Und die „Kreuz-Ztg.“ hat Recht mit ihrer Vermuthung. Schon der Umstand, daß der Redner als Beleg für seine Worte eine Stelle aus dem Berichte des Elisabet-Frankenhauses folgen ließ, beweist zur Genüge, daß Ziegler die Perverfität vornehmlich in den Köpfen der Reaction sucht, und daß er die Hauptschuld an der Desorganisation der Geister in dem gegenwärtigen Regierungssysteme findet.

Dass der innerste Kern der Zieglerschen Worte die Wahrheit ist, wird Niemand verkennen. Aber mit einem einzigen Schlagwort, oder auch mit einigen Sätzen läßt sich die Wahrheit nicht fixiren, noch erschöpfen. Der Redner hat zu viel und zu wenig gesagt. Zu viel, denn die Verwirrung der Geister ist nicht so hoch gestiegen, und in der Mehrheit des Volkes wie seiner Vertreter herrscht kühle Vernunft und Überzeugung. Es ist wahr, wir sehen heute mit Gleichmuth an, was uns vor wenigen Jahren bis in's innerste Herz aufregte; wir geben, innerhalb wie außerhalb des Abgeordnetenhauses, rubig unseren täglichen Geschäften nach, während das budgetlose Regiment unsere Millionen verausgabt, während die Organe der Reaction an unseren heiligsten Rechten, an den beschworenen Artikeln unserer Verfassung ihren Witz leben, wie an einem schlechten Nebus. Wir discussiren Gesetze über Eisenbahnen, Viehverkauf, Zehrungskosten der Executoren, über Bewirtschaftung der Domänen, Laizität der Fische und Cultur der Eichenschädlingswürden, während der Verfassungskampf entbrannt ist auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, während Lotteriecollecten, Bankagenturen, Impfbezirke, Domänenpachten von „regierungseindlichen“ Elementen gesäubert, Privat- und Staatsbeamte, Hauslehrer und Gouvernante an Herz und Nieren nach ihrer politischen Gesinnung geprüft werden. Die Gewohnheit läßt uns das alles alltäglich erscheinen; wir fühlen nicht mehr, wie schwer wir in unseren heiligsten Gefühlen verlegt werden; es röhrt uns kaum mehr, wenn die Männer, die unser Vertrauen zu Ehrenämtern berufen hat, nicht bestätigt, wenn Beamte ihrer Stellung entsezt werden!

Die Macht des Alltäglichen ist gewaltig, sie stumpft gegen Alles ab. Aber sie wird in jedem Jahre lang währenden geistigen Kampfe hervortreten, vollends in unserem Verfassungsconflicte, in dem es nicht gilt, neue Güter zu erringen, sondern unser Recht zu bewahren. Die Freiheit, welche man erstrebt, wird immer höher begeistern, als die, welche man besitzt. Die glühende Anbetung, die der Mann der Braut entgegen bringt, wird er nie seinem Weibe widmen. Aber fest wird er an ihr halten, und wehe dem Freveler, der sie anzutasten wagt. Giebt sich die Liebe zur Freiheit nicht in so enthuastischer Weise kund, wie beim Beginn des Verfassungskampfes, so ist sie doch durch den Kampf nicht schwächer, sondern stärker geworden. Die Halben, die Schwachen mögen von uns abfallen beim Gedanken an die Gefahr; wir können nur Männer brauchen.

Die Einsamkeit unseres inneren politischen Lebens, das Gleichmaß der Tage wirkt freilich bestreitend und ermattend. Jahr auf Jahr wiederholen sich die fruchtlosen Sessonen, die Budgetlosigkeit, die Disciplinirungen, Nichtbefüllungen &c. Es ist immer dieselbe alte Wahrheit, die herausschmettert aus den Reden der Abgeordneten; es geht ein Zug der Resignation, etwas Einschläferndes durch die Abwicklung der Geschäfte, durch diese endlose Deduction von Prinzipien, die nicht immer in der Praxis durchgeführt werden, und es kommen Augenblicke, in

denen Volk und Abgeordnetenhaus von einer wahren Todesmüdigkeit befallen werden.

Aber in solchen Augenblicken wirken die Reden unserer Führer, wie der erste Blitzschlag nach der Gewitterwolke. Die Luft wird rein und frisch, und in der blendenden Helle sehen wir unser Ziel deutlich vor uns liegen. Grabow beim Beginn der Session, Kirchmann in der Militärcommission, Waldeck in der Eisenbahnfrage, Schwerin, Simson, Greif bei der General-Budgetdebatte, wiederum Waldeck, Jacoby, Kirchmann, Gneist in der Militärdebatte, und jetzt Ziegler und Zweck; sie haben mit Donnerworten die Ermüdeten wachgerufen und das Gefühl der Pflicht in jeder Brust neu gefärbt. Das Pflichtgefühl allein ist es, das ausharrt durch alle Jahre des Kampfes und des Duldens hindurch. Begeisterung, Feuer, Hoffnung, Kampfsfreudigkeit, kurz Alles, was im ersten Beginn des Aufschwunges uns ergreift, wenn wir jung sind, wie der Geisterstreit selbst, sie schwinden schnell, wenn nicht der Sieg sofort sich an unsere Fahnen knüpft. Zum Ausharren aber befähigt uns einzig die Überzeugung, daß wir es uns, unsern Bürgern, dem Vaterlande schuldig sind, zu streiten und zu leiden, um des Rechtes willen.

Das Pflichtgefühl ist in der großen Mehrheit des Volkes gleichlebend, in Ziegler nicht mehr und nicht weniger, als in Schwerin. Nur die Taktik ist eine Frage der Fractionen. Wir sind nicht immer mit dem Verfahren des Abgeordnetenhauses einverstanden und halten mit unserem Urtheile niemals zurück. Über die Verwerfung des Antrages von Michaelis, der Bankvorlage, über die Art der Budgetberatung, die Genehmigung des Etats der direkten Steuern haben wir kein freundliches Urtheil gefällt. Dergleichen Beschlüsse müssen auf das Haus, wie auf das Volk abstumpfen wirken; sie rechtfertigen den Vorwurf Ziegler's in hohem Grade.

Aber eben so wenig wären wir damit einverstanden, wenn das Abgeordnetenhaus sich von jeder legislatorischen Thätigkeit fern hielte. Dergleiche Handlungen sind im Augenblicke recht effectreich, sie geben dem Conflicte einen dramatischen Aufschwung; aber es fragt sich, ob sie für die Zukunft Vortheile bringen. In Berliner Lokalblättern war dieser Tage die Besorgniß ausgedrückt, der Magistrat möchtet den Park in Treptow abholzen lassen, weil viel Holzdiebstähle in demselben verübt werden. Wenn dieses oder jenes Mitglied der Reaction einen Theil der Rechte des Abgeordnetenhauses, wenn es fast alle verfassungsmäßigen Rechte brach legt; so soll das Haus nicht die anderen Rechte dren werfen, soll uns nicht den letzten erquickenden Schatten rauben, weil Andere einzelne Bäume gefällt haben. Die Sonnenhitze würde wohl manchen zum Zorn anstimmen, aber auch viele vollends erschaffen. Keiner unserer Vertreter soll schlechten Gesetzen zustimmen — wir sind entschiedene Gegner der von der Kammer zugestandenen Consular-Gerichtsbarkeit — doch auch keiner soll auf die Ausübung des Rechtes prinzipiell verzichten.

So wichtig es ist, daß das Abgeordnetenhaus handelt und recht handelt, so ist doch wichtiger, daß es ausharrt. Dass dies geschehe, dafür sorgt zumeist die Reaction. Schwerlich wäre es möglich gewesen, das Volk mit dem budgetlosen Regimente zu versöhnen; doch konnte ein gewandtes Gouvernement verhindern, daß die entschiedene Partei Jahr für Jahr zunimmt. Aber die Feudalen wettelefern, unsere Reichen zu verstärken. Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Gründe für und wider in dem Deudenkampfe sind erschöpft; jetzt gilt es nicht mehr neue Argumente, jetzt gilt es, den letzten Athemzug zu behalten. Und wir werden ihn behalten. Denn unsere Feinde können nicht mehr gehörig denken, sie ruiniren sich selbst. Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung des Eidbruches in feudalen Organen, das System der Verleumdung und Denunciation hält jeden Ehrenmann von den sogenannten Volksvereinen fern. „Die Perverfität ist euch vom Leibe ins Gehirn gestiegen, ihr könnt nicht mehr gehörig denken.“ Der Satz gilt allen Feinden der Freiheit. Der schlaue Politiker an der Seite bereitet sich durch die Eroberung Mexicos, die gegen zwei Republiken zugleich gerichtete, den eigenen Untergang; die römische Curie fordert in der Encyclia selbst ihre bisherigen Beschützer in die Schranken; die preußischen Feudalen verböhnen und erbittern die Schleswig-Holsteiner, durch deren Unterstützung allein sie ihre Forderungen durchsetzen könnten, bis auf's Blut; die Reaction gräßt sich überall selbst das Grab. Das ist der Trost der Völker, daß ihre Feinde vor Egoismus und Fanatismus das Denken verlieren. Halten wir uns den Kopf frei, und wir haben gewonnen.

Die Einmischung der Politik in jedes neutrale Gebiet, die Umwandlung des Streites um ideale Güter in einen Kampf um's tägliche Brot, einen Kampf um die Existenz, das ist es, was uns täglich neue Kraft gibt. Die Vertheidigung

Dadurch, daß man das Princip der loburgischen Convention zu Grunde legt, wären selbstverständlich etwaige durch die besonderen Verhältnisse motivirte Abweichungen nicht ausgeschlossen.

Gegen den die Marine betreffenden Theil der preußischen Vorschläge finde ich durchaus nichts einzuwenden. Jeder Einflüchtige begreift, daß die wirkliche Verschmelzung der maritimen Kräfte Preußens und Schleswig-Holsteins notwendig und vortheilhaft ist. Die etwa gegen ein preußisches Aushebungstrech sich erhebenden Einwendungen würden, wie ich glaube, leicht zu vermeiden sein. Das Aushebungswesen steht hier unter besondern Beamten. In jedem Aushebungsdistrict fungirt ein Aushebungschef, der die Lagerregister führt, die jährliche Aushebung leitet, und dem bei der Aushebung Offiziere der einzelnen Waffen beigeordnet werden. Wenn diesen Aushebungschefs auch ferner unter Bezeichnung preußischer Marine-Offiziere die Aushebung des für die preußische Marine bestimmten Contingents überlassen bliebe, so würde ohne Beleidigung der Form Preußen alle erforderlichen materielle Gewähr erhalten. Ferner lassen es die bisigen seemannischen Gewohnheiten und Verhältnisse für beide Theile wünschenswerth erscheinen, daß die preußische Marine-Rekrutur ggf. gesetzgebung erst nach und nach eingeführt wird.

Schließlich darf ich nicht unterlassen, auch auf die finanzielle Seite der Frage wenigstens kurz hinzuweisen, und ich ersuche Sie, auch auf die hierbei in Betracht kommenden Gesichtspunkte, wo sich die Gelegenheit dazu bietet, die Aufmerksamkeit des Herrn Ministerpräsidenten hinzuziehen. Ich darf dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß es nicht die Absicht sein kann, den künftigen schleswig-holsteinischen Staat auf eine finanziell unbalancirende Basis zu stellen oder die obneben schwieriger finanzieller Verhältnisse der Herzogthümer durch die an Preußen zu gemahrenden Einräumungen noch mehr zu verschärfen. Ich glaube daher, auf die Zustimmung des Herrn Ministerpräsidenten rechnen zu dürfen, wenn ich, sowohl in Bezug des Hohvereins als des Verlehrswesens, den Grund als geltend annehme, daß die Herzogthümer dadurch nicht gerade finanzielle Embusen erleiden dürfen, daß daher ihr Eintritt in den Hohverein nicht ohne ein Prädicatum stattfinden kann. Und ebenso wird es doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn Preußen aus dem Kriege eine Verstärkung seiner militärischen Macht und selbst eine Ausdehnung seines Gebietes gewinnt, die den Herzogthümern zur Last fallenden Kriegskosten sich in dem Maße vermindern werden, als jener Gewinn anzuschlagen ist.

Wenn ich die Überzeugung ausgesprochen habe, daß die Bevölkerung der Herzogthümer einem auf Grundlage der obigen Bemerkungen getroffenen Arrangement zustimmen werde, so betrachte ich es dabei als eine selbsterklärende Voraussetzung, daß zugleich die ganze Angelegenheit definitiv geregelt und also namentlich auch die Erbsolgefrage durch meine Regierungübernahme erledigt werde. Denn seiner Landesvertretung wird eine Zustimmung zu solchen Bedingungen zugemutet werden können, wenn damit doch nur eine neue Phase des Provisoriums eingeleitet werden sollte.

Wenn endlich die preußische Regierung für die Sicherstellung ihrer Interessen in den Herzogthümern besondere Garantien in Anspruch nehmen will, so zweifle ich nicht, daß sich dieselben werden finden lassen, da ich mit voller Aufrichtigkeit die zur Erledigung der Angelegenheit führende Einigung mit Preußen durchzuführen bereit bin.

Indem ich Ihren Berichten über die Unterredung mit dem Herrn Ministerpräsidenten entgegensehe, bleibe ich Ihr stets wohlgeniechter

(ges.) Friedrich.

Kiel, den 31. März 1865. Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Landrat v. Ahlefeldt in Berlin.

Breslau, 26. Mai.

Der Versuch der Feudalen, eine Arbeiterbewegung gegen das Bürgertum zu wege zu bringen, darf als abgeschlossen betrachtet werden. Schon bei der Coalitionsdebatte im Abgeordnetenhaus wurde der Rückzug begonnen; heute verfehlt das feudale „Volksblatt“ den Arbeitern zum Abschied einen kräftigen Fuhrtritt. Das „Volksblatt“ war es, welches die schlesische Weber-Deputation inspirierte und accompagnierte; in ihm schrieb der Abg. Wagner seine Artikel voll Erbitterung gegen die „Geldsäcke und Wucherer“, „die dem armen Arbeiter das Blut aussaugen“, und voll der süßesten Versprechungen von Staatshilfe, Arbeiterorganisation, Fabrikinspectoren zum Schutz der Arbeiter — natürlich vorausgesetzt, daß nur die Arbeiter ministeriell wählen würden. Und bei der nächsten Gelegenheit sprach der hinterpommersche Abgeordnete dieselben Artikel im Hause, nur verstärkt durch Drohungen mit den Arbeiterbataillonen, welche die Fortschrittspartei niedertreten sollten.

Und heute?

Eine auf Verbesserung der Lage, auf Lohnerhöhung gerichtete Bewegung ist allerdings unter den Arbeitern erwacht. Wir haben diese Bewegung von ihrem Beginne an mit Sympathien begleitet. Sie ist von Unlugheit und Uebermuth nicht überall frei geblieben, aber welche gute Sache könnte alle Ausschweifungen von sich fern halten? Die meist aus einer falschen Anschauung der eigenen Lage und der Stellung der Arbeitgeber hervorgehenden übertriebenen Forderungen, so wie das hartnäckige Bestehen auf denselben, rächen sich früher oder später von selbst — leider nur oft zu bitter, an den Fordernden. Im Allgemeinen aber, und besonders in Breslau, ist der Geist der Mäßigung und friedlichen Verständigung den Arbeitern gemeinsam gewesen. Diese Mäßigung und Versöhnlichkeit ist um so dringender nötig, weil die Bewegung, wenn sich dieselbe nicht in bestimmten Grenzen hält, ein dem erstrebten entgegengesetztes Ziel erreichen muß. Es tritt dann notwendig eine allgemeine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse ein, die den Lohngevin des Arbeiters paralyset; es kann durch Vertheuerung der Preise eine Verminderung der Production und somit umfangreiche Arbeitslosigkeit entstehen; es gehen ferner an zu hohen Löhnen meist die ärmeren Arbeitsgeber, also die große Mehrzahl, zu Grunde, während die großen Fabrikanten die Krise vielleicht überstehen; es wird also durch übertriebene Forderungen gerade der Kapitals-Allmacht in die Hände gearbeitet.

Gott sei Dank, daß solche Forderungen zu den Ausnahmen gehören. Das ist der eine Vorzug der Bewegung. Der andere liegt in der Abwesenheit jeglicher social-demokratischen Tendenz (neuer Sorte). Nirgends ist der Ruf nach Staatshilfe, nirgends das banale Gescheh des „Volksbl.“ und des „Soc.-Dem.“ gegen die Bourgeoisie laut geworden. Trotz mancher hegenden gesetzlichen Schranken, suchen die Arbeiter die Verbesserung ihrer Lage allein in der eigenen Thätigkeit.

Das ist freilich ein schweres Aergernis für die Lassallianer und Feudalen. Daß die Arbeiter besser bezahlt werden, war beiden Parteien ja Nebensache; sie wollten allein die Arbeiter als Sturmbock gegen den Liberalismus ansehen. Und nun sind die Arbeiter die eifrigsten Liberalen, handeln sie nach ech liberalen Grundsätzen! Die Enttäuschung Wagner's und seiner Genossen mag bitter sein. Entrüstet wirft das „Volksbl.“ die Maske der Menschenfreundlichkeit, der Liebe zu dem „Bruder Arbeiter“ fort, und läßt wieder die alte Mißgunst der bevorzugten gegen die am wenigsten begünstigten Klassen durchdrücken. Heute nennt es das Verlangen der Gesellen nach Lohnerhöhung eine „Forderung des Uebermuths“, die da zeige, daß „im Allgemeinen die Lage der Arbeiter nichts zu wünschen übrig läßt.“ Die Arbeiter hätten „in ihrem Leichtsinn“ aber nicht bedacht, „wie sehr sie durch ihr frivoles Hineinpischen (nämlich in die segenbringende Thätigkeit des preußischen Volksvereins) die ganze Angelegenheit zum Schaden des Arbeiters standes discreditirt haben.“

Also hält die Reaction es nicht mehr für nötig, den Pferdesuf mit dem Mantel der christlichen Liebe zu verhüllen. Vielleicht speculirt Herr Wagner jetzt auf die Philister, denen vor den Arbeiterbataillonen graut. Er wird sich abermals verspüren. Mit der Diogeneslatrone könnte er in ganz Preußen keine Tausend dieser Philister zusammenfinden.

Wir haben oben die Denkschrift des Erbprinzen von Augustenburg über die preußischen Forderungen vom 22. Februar mitgetheilt. Die „Kön. B.“ sieht sich aus derselben zu dem Schlusse veranlaßt, „daß es leichter ist, einen Kal beim Schwanz zu fassen, als den Augustenburger bei seinem Worte.“ Er könnte eigentlich ohne Weiteres Alles bewilligen, da die Voraussetzung immer ist, daß die schleswig-holsteinische Landesvertretung in ihrer hohen Weisheit Alles zu genehmigen gerufen werde. Wenn nicht, nicht. Wozu sich also so sperren? Eine loburgische Convention, heute geschlossen, um mor-

gen gestündigt zu werden! Und dafür Entschädigung an Schleswig-Holstein, Prädicatum u. s. w. Die Berliner haben eine Rezensent: „So schicken die Preußen nicht!“ So viel ist sicher, daß diese Denkschrift nicht geeignet ist, das Prädicatum baldmöglichst in ein Definitivum zu verwandeln.

Aus Wien wird als bestimmt gemeldet, daß der Kaiser in der ersten Hälfte des Juni auf acht Tage zum Wettkennen nach Pest gehn wird. Die Altconservativen knüpfen natürlich an diese kaiserliche Reise ausschweifende Hoffnungen in Bezug auf die Stellung Ungarns zum Kaiserstaate.

Über die Verhandlung n zwischen dem Königreich Italien und Rom verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Jetzt wird Victor Emanuel wieder in Turin erwartet und man behauptet, daß der italienische Gesandte am englischen Hof, Marquis d'Azeglio, dahin berufen sei, um jener Unterhandlungen wegen zu Rathe gezogen zu werden. Begezzi soll alsdann bald wieder nach Rom abreisen. Die lange Rede des Prinzen Napoleon in Ajaccio hat in Italien ihre beabsichtigte Wirkung versucht. Offenbar war sie darauf berechnet, der erbitterten Stimmung entgegenzuirken, welche die September-Convention und die Unterhandlungen mit Rom gegen den Kaiser bis auf's höchste gesteigert hatten. Die Stärkung ist indeß zu stark, um sie mit den gleichen Phrasen noch aufzuhalten zu können. — Nach einem in Rom jetzt umgehenden Gesichte soll eine Zusammenkunft zwischen dem Papste, dem Kaiser und den Franzosen und dem Könige von Italien beabsichtigt sein. Sie würde in Porto d'Anzio stattfinden, wo der Papst seinen Sommeraufenthalt nehmen würde. — Hinsichtlich der neuen Anleihe hat der Finanzminister Sella den Triumph gefeiert, statt 8 Millionen Rente bereits 86 Millionen gezeichnet zu haben. Die Nationalbank macht daher bekannt, daß sie sofort vier Fünftel des eingezahlten Betrages an die Unterzeichner zurückstatten werde, während die Rückgabe des Restes der Mehr-Einzeichnungen unverweilt erfolgen würde, wenn das Resultat der Subscriptionen genau bekannt sein würde.

Der Aufregung, welche in Frankreich durch die Nachrichten aus Amerika über das Vorstehen eines Flibustierzuges nach Mexico herverufen waren, ist in den letzten Tagen durch die offiziellen und öffentlichen Blätter möglichst entgegengearbeitet worden, und man beginnt einer ruhigeren Auffassung der Dinge Raum zu gewähren. Hierzu hat namentlich auch die Versicherung des Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Wigellow, viel beigetragen, daß die Republik die Dinge in Mexico sich selber überlassen werde — freilich — wie er zur richtigen Würdigung dieser Dinge nicht versäumt hat hinzuzufügen, — weil man nirgends mehr als in Washington bezweifele, daß die neue Ordnung der Dinge Bestand haben könne. Vom Kaiser ist man übrigens überzeugt, daß er nicht die Zurückziehung, sondern die Verstärkung seiner Truppen in Mexico beschließen werde, selbst auf die Gefahr hin, nach langem, kostspieligem Kampfe das Feld endlich doch räumen zu müssen; denn daß sich das washingtoner Cabinet auch in dem Falle, wenn Marshall Bazzane mit seinen Guaven zum erstenmale mit amerikanischen Einwanderern zusammenstoßen und sie besiegen, die gefangenen Amerikaner aber gleich den mexikanischen Independenten standrechtlich hinrichten lassen sollte, wohl schwerlich neutral halten würde, liegt auf der Hand und es wäre wohl möglich, daß gerade in Mexico alsdann Gericht gehalten würde über eine Politik anmauernder Interventionen und heuchlerischer Civilisations-Befreiungen, die bereits von der Decembrisierung Nordamerikas träumen konnte. Die wichtigste Mitteilung hinsichtlich dieser Frage ist jedenfalls die, daß die Kaiserin-Regentin einen Specialgesandten des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit einem Schreiben des letzteren an den Kaiser Napoleon empfangen haben soll. Johnson soll darin zu der Annahme Veranlassung geben, daß eine Intervention der Vereinigten Staaten in Mexico sobald nicht zu fürchten sei; ja das Schreiben soll sogar geeignet sein, zwischen den Tuilerien und dem weißen Hause eine Verständigung über die Räumung Mexico's anzubauen. — Ueber die vielberufene Rede des Prinzen Napoleon soll sich die Kaiserin endlich beruhigt haben, nachdem der Kaiser, dem die Rede in einem ausführlichen Telegramm mitgetheilt worden war, dieselbe nicht so gefährlich gefunden hat, obwohl er natürlich das Vorgehen der Kaiserin billigte. In dem ganzen Vorgange beginnt man immer mehr das in den Tuilerien längst beliebte Doppelspiel zu bemerken, das Europa nun schon in einer langen Reihe von Variationen kennen gelernt hat. Die Kaiserin hält die Fäden, durch welche das Kaiserreich mit dem alten legitimistischen und gut katholischen Europa zusammenhängt; der Prinz repräsentirt die nationale Propaganda ohne Rücksicht auf die bestehenden Kirchen- und Staatsverhältnisse, und der Kaiser findet es mitunter, so lange die Ereignisse seine Entscheidung noch nicht gereift haben, für gut, sich den Anschein zu geben, als würde er von diesen Einschüssen hin- und hergespielt, bis es an der Zeit ist, das allein den Ausschlag bestimmende Wort zu sprechen. Eben deshalb lohnt es sich auch nicht der Mühe, auf das Staatsonnement der pariser Blätter über die Rede des Prinzen noch näher, als schon geschehen ist, einzugehen. Das „Siècle“ unter Anderen nimmt diese Rede ganz ernsthaft und glaubt wirklich, daß der Krieg gegen die absolutistischen Staaten, mit denen schon Napoleon I. zu thun gehabt, wieder nahe vor den Thüren steht, während es freilich in einem anderen Artikel fast unmittelbar dahinter der Idee des ewigen Friedens Weihrauch streut. Uebrigens hat es sich gerade bei dieser Gelegenheit recht augenscheinlich gezeigt, daß ein Regentschaftsrat, in welchem die Kaiserin-Regentin und der Vice-Präsident diametrale Gegensätze bilden, für die Zeit, wo der Alles dominirende Wille Louis Napoleon's nicht mehr da ist, gewiß nicht die hinreichende Sicherheit bietet. Die Generalprobe, als welche man die gegenwärtige Entfernung des Kaisers nicht mit Unrecht hat ausspielen wollen, ist keineswegs gut ausgefallen.

Heute das unter London mitgetheilte Wahlmanifest des Führers der conservativen Partei in England macht der ministerielle „Globe“ sich lustig.

Herr Disraeli lasse entschieden seiner Phantasie die Bügel schießen und scheine zu glauben, daß die Wähler die parlamentarische Geschichte der letzten sechs Jahre so auffassen würden, wie er sie hinzustellen für zweckmäßig erachtet. Herr Disraeli sei vollkommen berechtigt, das Ministerwesen als einen geschicklichen Zufall zu bezeichnen, habe ihn doch der Bußfall zweimal in 1852 und 1858 zum Schatzanalter gemacht. Aber der conservative Führer begnüge sich nicht damit, sonderbare Definitionen zu erfinden, er ergebe sich auch in Uebertreibungen, denn wer würde ihm wohl glauben, daß Männer wie Lord Palmerston, Russell und Granville und Herr Gladstone während sechs Jahre fortwährend Angiffe gegen den Staat und die Kirche gerichtet hätten. Der frühere Schatzanalter meine, daß das conservative Regiment in 1859 lediglich wegen der Kirchensteuer und Reformbill gefreystellt sei. Habe er vergessen, daß das Volk kein Vertrauen zu Lord Malmesbury's auswärtiger Politik und noch weniger als kein Vertrauen zu seiner finanziellen und commerciellen Politik gehabt habe? Das jetzige Ministerium dürfe sich glücklich schälen, wenn sein Hauptgegner nichts über auswärtige Politik und Finanzfragen vorzubringen weiß und sich begnügen, in der jetzigen Zeit den alten verbrauchten Schlagtruf: „zur Rettung für Kirche und Staat“ wieder aufzuwärmen.

Aus Amerika bringt der „Telegraph“ die äußerst wichtige Nachricht von der Gefangenennahme des südstaatlichen Präsidenten Jefferson Davis. Die übrigen Nachrichten bestätigen namentlich, daß man den Anwerbungen für die Expedition nach Mexico nichts in den Weg legt. — Die neuesten Nachrichten aus Peru melden, daß die vom Präsidenten der Republik, Pezet, zur Unterdrückung der Revolution in den südlichen Provinzen abgefendeten Truppen, die Stadt Arequipa belagern, wo die Insurgenten ihre Streitkräfte und Vorräthe gesammelt haben. In Lima und Callao herrscht fortwährend Ruhe.

Eulenburg, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Regierungs-Präsidenten von Moeller zu Köln den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin und Historiographen des preußischen States Dr. Franz Leopold Ranke in den Adelstand zu erheben; und dem Feder- und Blumen-Fabrikanten Franz Eduard Louis hier selbst das Prädiat eines königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der Baumeister Pflaume ist in dem Verhältniß als Garnison-Bau-meister in Köln bestätigt und zugleich zum Land-Baumeister ernannt worden.

Berlin, 24. Mai. [Se. Majestät der König] besichtigten heute um 8 Uhr auf dem Exercierplatz hinter der Hasenheide die combinirte Garde-Grenadier-Brigade (Kaiser Alexander-, Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment, Garde-Schützen-Bataillon) unter Commando des General-Majors Grafen von der Goltz, empfingen um 11 Uhr im Beisein des Commandanten einige militärische Meldungen, sodann den Vortrag des Civil-Kabinetts und fuhren um 2 Uhr Nachmittags nach dem Neuen Palais bei Potsdam zum Diner bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Se. Majestät werden in Babelsberg übernachten.

Neues Palais, 24. Mai. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz.] Höchstwacker am Sonntag Abend von Merseburg zurückgekehrt war, begab sich am Montag mit dem Mittagszuge nach Berlin, wohnte der Feier in der großen Landesloge, welche zu Ehren Sr. Majestät des Königs stattfand, bei empfing demnächst zwei Deputationen der Ober- und Niederlausitz und lehrte um 7 Uhr nach Potsdam zurück. Gestern wohnten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zu Pferde dem Exerciren vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Bornstedter-Felde bei, begaben sich hierauf mit dem 12-Uhr-Zuge nach Berlin, begrüßten auf dem Potsdamer-Bahnhofe Ihre kaiserlich königlichen Hoheiten den Großfürsten und die Großfürstin Michael und begaben sich darnach zu der gottesdienstlichen Feier in der Garnisonkirche am Sarge des verstorbenen General-Adjutanten von Neumanu.

Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin kehrte um 2 Uhr nach Potsdam zurück, während Se. königl. Hoheit der Kronprinz noch auf den Kirchhof sich begab und erst mit dem Zuge um 3 Uhr nach Potsdam zurückfuhr. (St.-Anz.)

Berlin, 24. Mai. [Mittheilungen der „Prov.-Correspondenz.“] Der erste Artikel der neuesten Nummer der „Prov.-Corresp.“, betitelt „Zweifelhafte Rechte und offensäre Pflichten“, bespricht die Erscheinung, daß in der diesmaligen Session die Majorität selbst nicht einig ist, wie weit das Budget-Recht ausgedehnt sei und daß sie in allen wichtigen Fragen auseinandersetze. Dann erfahren wir Einiges über die preußischen Kriegsschiffe im kieler Hafen. Es heißt da: Neuerdings sind in Betreff unserer Kriegsschiffe folgende Bestimmungen ergangen: Sr. Majestät Schiffe „Augusta“ und „Victoria“ verbleiben bis auf Weiteres in Kiel.

Die „Nympha“ und das Dampfkanonenboot „Delphin“, welche beide für die Fahrt nach dem Mittelmeere bestimmt waren, sollen in Kiel weitere Befehle abwarten.

Der Aviso „Coryley“, welcher zur Vornahme der Vermessungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste in Dienst gestellt ist, soll nebst dem Dampf-Kanonenboot „Komet“ zunächst nach Kiel abgehen.

Sr. Majestät Schiffe „Niobe“, so wie die Brigg „Rover“ und „Mosquito“ sollen sich ebenfalls nach Kiel begeben und vornehmlich in den schleswig-holsteinischen Gewässern kreuzen.

Behufs Vervollständigung der Mannschaft des Artillerieschiffes „Gefion“, welches seine Übungen bei Kiel abhalten soll, werden zur Übung an Bord desselben aus der ersten Klasse der Seedienspflichtigen diejenigen, welche in der Kriegsflotte nicht gedient haben, eingezogen. — Ferner werden die Erfolge der preußischen Handelspolitik vorgezählt. Dann wird in einem anderen Artikel geklagt, daß die Erbitterung und der leidenschaftliche Ton im Abgeordnetenhaus noch immer fortdauern, und schließt derselbe mit den Worten: „Für die Regierung muß es ein Gegenstand ernster Erwagung sein, den verderblichen Wirkungen dieses Gebahrens rechtzeitig vorzubeugen.“

Vorläufig war dafür zu sorgen, daß der Missbrauch der Redefreiheit nicht durch den Missbrauch der Pressefreiheit gesteigert werde: mit Bezug auf die wachsende Rücksichtslosigkeit der Kammerverhandlungen sind daher geschärzte Weisungen wegen Überwachung des Abdruks einzelner strafbarer Reden oder Neußerungen in den Zeitungen ergangen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß etwaigen Ausschreitungen in dieser Beziehung überall mit nachdrücklicher Strenge begegnet werde.

Berlin, 25. Mai. [Die Berathung der Budget-Commission über den Staatschaz und die Kriegskosten-Vorlage.] Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses stellte gestern Abend den Bericht über die Verwaltung des Staatschazes fest und setzte die Berathung über die Kriegskostenvorlage fort. Als Referent fungirte der Abg. Westen. Die Regierung war vertreten durch die Gehe. Räthe Abeken, Jacobs und Sixtus für die Ministerien des Auswärtigen, der Marine und des Krieges. Der Referent besprach eingehend die einzelnen Positionen der Kostenrechnung und bemerkte, daß einzelne Ansätze nicht direkt als Kriegskosten zu bezeichnen seien, so die Summe von 4,266,900 Thlr. für Geschüze, 3,157,159 Thlr. für Bekleidung, während diese Summe der ganzen Staats-Position pro 1864 gleichkomme. Besonders bedauerlich erschien es dem Referenten, daß der Friedenstractat nicht vorgelegt worden sei, da nicht ersichtlich sei, wie weit die Herzogthümer zur Wiederestellung der Kosten herangezogen werden sollten. Viele Ausgaben, beispielsweise die für Schiffsbauten, könnten die Herzogthümer unmöglich bezahlen sollen. Ferner wurde angefragt, ob die von den Militärbehörden ausgegebenen Bons, deren selbst aus den Jahren 1848 und 1849 noch existieren sollen, unter den Restausgaben rubrikt seien, und was überhaupt diese letzteren enthielten. — Reg.-Commissar Geh. Kriegsraht Sixtus replizirte: Aus den Bons könnten nur geringe Posten zu den Restausgaben geschrieben worden sein, immerhin scheinen die Verpflichtungen durch die Bons zu den Kriegskosten zu gehören. Preußen habe die Verpflichtung übernommen, die Herzogthümer hätten sich verpflichtet, % der Kosten zu tragen, die Quartiergelder ließen nebenbei, diese seien doch unbestreitbar Kriegskosten. Die Restausgaben seien durch Rechnungen entstanden, welche nach Abschluß der Jahresausgaben eingegangen und sich vorher nicht übersehen ließen. — Auf die Frage in wie weit die Herzogthümer zur Erfüllung der Kosten herangezogen werden sollten, erklärten die Commissarien, in Ermangelung ausreichender Instructionen nicht eingehend antworten zu können, das stände fest, daß man nicht solche Kosten wieder verlangen würde, welche nur während des Krieges, nicht durch denselben und jedenfalls ohnehin entstanden wären. In Folge des Antrages auf Vorlegung des Friedenstractates erwiderte Reg.-Commissar Abeken, er werde seinem Chef V

genauer verfahren können. Jede Verdunkelung aber liege der Regierung fern. Die mehr summarische Aufführung der Positionen sei aus der Absicht erfolgt, um durch zu viele Details nicht zu belästigen. — Es wird Beratung der Debatte bis zur Vorlegung weiteren Materials zur Beurtheilung der Vorlage beantragt. — Reg.-Commissar Jacobus verspricht sich von der Annahme des Antrages kein Resultat; weitere Erläuterungen könnten die Commissare geben, andere Unterlagen könnten sie nicht bringen. — Es wurde noch einmal die Frage aufgeworfen, welchen Anteil die Herzogthümer an den Kosten tragen sollten. Reg. Commissar Abecken: Es können nur wiederholen, daß die Reg.-Commissare nicht ermächtigt seien, sich darüber zu äußern; es gehöre dies auch gar nicht zu dieser Angelegenheit, über welche man berathe. Eine solche Kritik über das, was der Commission wissenswerth erscheine, wird von einzelnen Mitgliedern derselben zurückgewiesen, es sei abzuwarten, welche Stellung die Minister zu dieser Frage einnehmen würden. Darauf wird die Beratung der Debatte mit 16 gegen 4 Stimmen beschlossen.

[Das Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung] enthält einige nicht unwichtige Mittheilungen, unter Anderem eine über den Königlichen Habsorden von Hohenzollern. Derselbe wird nämlich nach den Statuten des Ordens unter zweierlei Form gegeben, mit den Insignien des Kreuzes und denen des Adlers. Letzterer soll demjenigen verliehen werden, welcher den Heim gottesfürchtiger und treuer vaterländischer Gesinnung in der Jugend durch Lebze und Schrift erwacht; das Kreuz aber demjenigen, der diese Gesinnung durch eine That bewährt. Dr. v. Mühlner hat nun die Königliche Ernennung dafür nadgeschickt, daß der Adler besonders für Lehrer beansprucht werden solle, und der König hat seine Zustimmung gegeben. Auch über die Humboldt-Stiftung finden wir eine Mittheilung, nämlich, daß aus derselben dem Doctor Reinhold Hensel eine Subvention zu einer wissenschaftlichen Reise nach Brasilien gegeben worden ist. Eine andere Mittheilung betrifft den Sprachgebrauch in gemischten Bezirken oder solchen, wo vorwiegend nicht deutsche Bewohner vorkommen sind. Hier ist angeordnet, daß beim Religionsunterricht, welcher der ganzen Bildung zu Grunde gelegt werden soll, die Muttersprache anzuwenden ist, wie in den Majurischen Schulen, worüber weitere Mittheilungen hier stehen. Auch dem Turnunterricht wird noch immer lebhafte Theilnahme zugeschaut, und sind zu seiner Förderung für die Übungen bei schlechtem Wetter und im Winter in den neu erbaute Schulen Lehrer-Seminarien eingerichtet, für Turnäle getroffen. Jetzt bringt nun das Centralblatt die Verfassung, daß auch in den höheren Schulanstalten dafür Sorge getragen werden soll.

[Die kleine Druckschrift von Steinitz:] „Aus der Militär-Debatte“, welche vor einigen Tagen in der Druckerei von Franz Duncker vor ihrer Ausgabe in Beschlag genommen worden war, ist vorgestern vom Gericht wieder freigegeben worden, weil es an dem Kriterium zur Erhebung der Anklage, der Verbreitung, fehlt.

Königsberg, 24. Mai. [Der londoner Vertrag.] Am 1. Mai 1865 verurteilte das ostpreußische Tribunal den „Verfassungsfreund“ wegen Schmähung einer Einrichtung des Staats oder Anordnung der Obrigkeit. Die Schmähung wurde in einem am 28. Juli 1864 über den londoner Vertrag von 1852 gefallten Urteil gefunden. Die Vertheidigung hatte den Einwand erhoben, daß der londoner Vertrag am 28. Juli nicht mehr bestanden, somit damals nicht zu den Einrichtungen des preußischen Staates oder zu den Anordnungen der Obrigkeit gezählt werden dürfe, weshalb ein Urteil über ihn nicht unter § 100 des St.-G.-B. falle. Das Tribunal ließ diesen Einwand nicht gelten. Nun lesen wir in der die außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Dänemark veranlaßt sind, betreffenden Denkschrift: „auf der am 25. April 1864 zusammentretenen londoner Konferenz verlangten die Dänen, der londoner Vertrag von 1852 sollte als Basis der Unterhandlungen angenommen werden; Preußen lehnte diese Forderung ab, weil das Factum des Krieges den londoner Vertrag rechtlich beseitigt hatte.“ Die amtliche Erklärung der Staatsregierung bestätigt somit die Auffassung der Vertheidigung.

(R. G. B.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Mai. [Der Vorstand des Ausschusses vom Nationalverein,] die Herren Dr. Fries von Weimar, R. v. Bennigsen aus Hannover und Dr. Sigm. Müller von hier, haben gestern in unserer Stadt eine Besprechung gehabt, wonach sich am 8. Juni der Gesamtausschuß des Nationalvereins versammeln soll, um wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einen Beschluß zu fassen. Die „A. A. Z.“ glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß zu Gunsten der Erbsöhne des Herzogs von Augustenburg einer Generalversammlung des Nationalvereins einige von dem Gesamtausschuß zu formulirende Resolutionen unterbreitet werden sollen.

Aus Thüringen, 22. Mai. [Auch eine Loyalitäts-adeisse.] In diesen Tagen hat man von Meiningen aus eine in den Ausdrücken ließter Ergebenheit abgefaßte Loyalitätsadresse an die Thurn und Taxis'schen Postämter verschickt und die Beamten sämmtlicher Poststellen zur Unterschrift eingeladen. In dem Artikel der „Deutschen Blätter“, „ein feudaler Poststaat“, welcher vor einigen Wochen erschien, ist der Grund dieser Adresse zu suchen. Es wird darin entschieden gegen die traurige Schilderung, welche der Artikel über die ganze Stellung der Thurn und Taxis'schen Beamten gab, protestiert und dem Fürsten von Thurn und Taxis in den überschwänglichsten Ausdrücken versichert, daß sich seine Beamten sehr glücklich fühlen. Leider hat das loyale Schriftstück, wie man hört, fast gar keine Unterschriften gefunden. Das Unternehmen kann vielmehr als gescheitert betrachtet werden, und das dem Thurn und Taxis'schen Postwesen drohende Geschick wird dadurch nicht abgewendet.

(R. Z.)

Dresden, 25. Mai. [Vom Hofe.] Prinzessin Georg wurde heute Abend 19 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.

Nostock, 23. Mai. [Für Prof. Baumgarten.] Gestern Abend ist hier eine Deputation aus Holstein, bestehend aus den Herren Pastor Schrader-Kiel, Pastor Stadt-Haseldorf, Hofbeamter Wulff-Hatten, Hofbeamter Nagel-Scholenfleth und Hofbeamter Müller-Stoss, eingetroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigte dieselbe, hier Schritte in der Angelegenheit des Herrn Professors Baumgarten zu thun.

(Rost. Btg.)

Kiel, 22. Mai. [Die Erklärungen über das augustenburgische Fideicommiss.] Bei den Verhandlungen, welche im Jahre 1852 in Betreff des Ankaufs der augustenburgischen und gravensteinschen Güter zwischen der dänischen Regierung und dem Herzog Christian von Augustenburg stattfanden, kam unter Anderem die Aufhebung des auf diesen Gütern ruhenden fideicommissarischen Bandes zur Sprache. Der König von Dänemark glaubte die Fideicommiss-Eigenschaft der Güter mit rechtlicher Wirksamkeit nicht aufheben, ein Dispositionsrecht über dieselben nicht erwerben zu können, wenn nicht auch die beiden mindigen Söhne des Herzogs sich mit dem Erlöschen ihrer Rechte an diesen Gütern förmlich einverstanden erklärt hätten. Die in Folge dieses Verlangens der dänischen Regierung im Bade Homburg ausgestellte Erklärung der beiden Prinzen, des damaligen Erbprinzen und des Prinzen Christian lautete wie folgt:

„Wir Unterzeichneten erklären, daß von Unserm Herrn Vater aufgesordert, daß wir Unsere Einwilligung zur Aufhebung des auf den Augustenburgischen und Gravensteinschen Fideicommissen, wie auf dem für dieselben zu zahlenden Capital ruhenden fideicommissarischen Bandes hiermit ertheilen, wie auch dazu, daß dieses Capital, in Uebereinstimmung mit der Erklärung Unserer Herrn Vaters, in einem anzulaufenden Güter-Complex als Fideicommiss-Gesellschaft oder der Güter-Complex selbst zum Fideicommiss gemacht werde.“

Da diese Erklärung der beiden Prinzen auf eine Erklärung ihres Vaters Bezug nimmt, so wird es von Interesse sein, auch diese kennen zu lernen. Dieselbe lautet:

„Da Se. Majestät der König von Preußen mir allernächst gestattet hat, in den Königlich preußischen Staaten ein Fideicommiss zu errichten, so erklärt ich hiermit: das Capital, welches die Königlich dänische Regierung sich verbunden hat, für meine Augustenburgischen und Gravensteinschen Fideicommiss-Güter mir auszuwählen, zum Ankauf eines Güter-Complexes in den Königlich preußischen Staaten verwenden und entweder diesen Güter-Complex selbst zum Fideicommiss machen oder jenes Capital in demselben als Fideicommiss-Capital radizieren zu wollen, mit derselben Successions-Ordnung, die für meine bisherigen Fideicommiss-Güter galt.“

Der „Hamb. Corr.“, dem wir diese Altenstücke entlehnen, deducit dann weiter, daß die Erklärung der beiden Prinzen weder direkt noch indirekt sich auf die Staatssuccession beziehe, wie Professor Hesler ausführte haben solle, sondern sich ausschließlich auf Privateigenhum beziehe.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. [Preßpolizeiliches.] Auf Anordnung der preßgerichtlichen Polizeibehörde fand gestern in der Redaktion und Druckerei der „Neuen freien Presse“ eine Durchsuchung statt, um das Manuscript des im Montagsblatte veröffentlichten Artikels „Glossen zur Verhandlung über den Handelsvertrag“ zu finden. Das Manuscript fand sich nicht mehr vor. Der verantwortliche Redakteur wurde heute preßpolizeilich vernommen.

Triest, 24. Mai. Die Panzerfregatte „Ferdinand Marx“ ist heut glücklich vom Stapel gelaufen. Der Herzog von Modena und der Fürst von Montenegro waren anwesend.

Die heute mittels des Lloydampfers „Progrès“ eingetroffene Überlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta, 22., Hongkong, 15. April. Durch die Explosion des Dampfers „Lahore“ in Singapore wurden 27 Menschen getötet. In Amoy wurde ein Dampfer konfisziert, der den Rebellen Waffen zuführte. — In Manila ankerte ein Kreuzer der Conföderierten.

Italien.

Turin, 20. Mai. [Die Verhandlungen mit Rom.] Die Gemüther sind überall fortwährend sehr aufgeregzt, und die Reise des Senators Nevel nach Rom, obgleich dieselbe durchaus nicht vom Könige veranlaßt worden sein soll, macht böses Blut. Victor Emanuel's so plötzlich in den Vordergrund gerückte clerical Politik hat nun einmal das Misstrauen des Publikums stark erregt. Begezzi wartet hier die Befehle des Königs ab, ehe er nach Rom zurückkehrt. Es heißt, Victor Emanuel werde am 26. hier erwartet, und es fällt auf daß die Verhandlungen über die römische Frage nicht in der neuen Hauptstadt vor sich gehen. Das Cabinet hat bisher noch nicht in die vom Papste ausbedungenen Beschränkungen gewilligt. Für den Fall, daß der König nicht nach Turin kommen würde, soll Begezzi sich nach Florenz begeben, da er Anfangs Juni in Rom sein will. — Msgr. Galabiana, Bischof von Casale, soll zum Erzbischofe von Turin ernannt werden sein.

Florenz. [Das Dantefest] hat, wie nachträglich eingehende Berichte ergaben, zu mannsachen politischen Kundgebungen Anlaß geboten. In dem Zuge der italienischen Gemeinden, der streng alphabetisch geordnet war, trug man beispielweise die Banner Roms und Venetiens in schwarzen Trauerflor gehüllt. Bei der Enthüllung des Standbildes Dante's sprach der Bürgermeister es aus, diese Feier des Dichters, das möge die Welt wissen, sei nichts Anderes, als eine Bestätigung des Plebiszits, womit sich die italienischen Stämme zur Nation zusammengetragen haben. Als nach der Enthüllung des Denkmals Professor Giuliani noch ausdrücklich auf die noch nicht vollführte Erwerbung von Venetien und Rom in seiner ebenfalls schriftlichen Rede hingewiesen batte, beglückwünschte ihn der König lebhaft für seine Liebe zu Dante und Italien. Der Professor — derselbe ist Benedittiner — antwortete gerührt, seine Liebe zu Italien erfülle ihn mit Dankbarkeit und Bewunderung für das, was der erwählte König für die nationale Sache gethan habe. Der König erwiderte: „Ich habe gehalten, was ich thun konnte, und bin bereit, was übrig bleibt, zu vollführen.“ Der Professor fügte hinzu: „Majestät, Gott segne Ihr Schwert!“ Und der König schloß: „Ich habe es für die Sache der Gerechtigkeit und für die Sache Italiens ersah.“ — Dlozaga war in Florenz angelommen; er spricht sich sehr günstig über die in Turin gemachten Erfahrungen aus.

Rom. [Die Verhandlungen zwischen Rom und Italien.] Man schreibt dem „Journal des Débats“ aus Rom vom 17. Mai:

„Seit acht Tagen hat sich nichts in der Lage geändert. Einstweilen ist bis zur Rückkehr des Herrn Begezzi eine Commission von vier Prälaten mit der Ausarbeitung eines auf bereits vereinbartem Grundlage beruhenden Transactionsentwurfs beauftragt worden. Aber vielleicht dürfte dies nicht der beste Weg sein, um so schnell, wie der Papst selbst es wohl wünschen mag, die schwelbenden Fragen zu lösen. Allerdings macht Franz II. noch immer Ansprüche darauf, wie eben der Kaiser, als König behandel zu werden, und er soll in großer Aufregung gewesen sein, als er vernahm, man gehe mit dem Gedanken um, ohne seine Genehmigung einzuhören, Bischofe in den ehemaligen Provinzen beider Sizilien einzufügen. Auch der Großherzog von Toscana soll durch den bevolkmächtigten Minister, den er noch immer in Rom unterhält, sein Bedauern über ein solches Vorhaben ausgedrückt haben. Ultramontane und Radikale sind gleich sehr gegen jede Annäherung zwischen dem Papstthum und Italien. Allerdings haben die Radikale keine Stimme im Vatican, allein um so bedeutender ist der Einfluß der Ultramontanen und Legitimisten. Wenn der Papst sich nicht dafür entscheidet, unmittelbar mit Begezzi selbst zu unterhandeln und abzuschließen, so muß man auf große Schwierigkeiten sich gefaßt machen.“

Oesterreich.

* Paris, 22. März. [Aus Algerien.] Die Kaiserin soll heute einen Brief vom Kaiser erhalten haben, aus dem hervorgeht, daß dieser die Rede des Prinzen Napoleon nicht so verdammlich findet, wie die Regentin; aber der „Moniteur“ wird dieselbe trotz alledem schwerlich veröffentlichen dürfen. Der Kaiser traf gestern in Mostaganem ein und wollte hierauf Melizana besuchen, um dort die Dammarbeiten zu besichtigen. Abends wird er wieder in Mostaganem zurück sein und gedient sich morgen von Arzew nach Algier einzuführen. Die marokkanische Gesandtschaft, welche mit dem französischen Gesandten in Oran gewesen war, um Kaiser Napoleon III. zu beglückwünschen, ist wieder nach Tanger zurückgekommen. An die Spitze der großen algerischen Gesellschaft soll nach den Einen de Germiny, früher Bank-Director, nach den Anderen Wolowski gestellt werden. — Es heißt, der Kaiser wolle in Algier einen Civilgouverneur ernennen, der neben dem Militärgouverneur bestehen soll. Marshall Mac Mahon will nicht in Algerien bleiben und General Fleury wird noch immer als zünftiger Kriegsminister bezeichnet.

[Mexico und Nordamerika.] In dem heute außerordentlich berufenen Ministerconseil kam die mexicanische Note der gestrigen „Abend-Patrie“ und ein heftiger Artikel der „Opinion nationale“ in ihrer Nummer vom letzten Freitag zur Sprache. Es wurde beschlossen, der „Patrie“ die Weisung zu ertheilen, sofort zu widerrufen. Was die „Opinion nationale“ betrifft, so suchte Herr Gueroult schon gestern durch einige Belehrungen zu Gunsten des Kaisers und der kaiserlichen Dynastie die Tragweite seines Artikels zu schwächen. Es war darin der Wunsch ausgesprochen worden, daß alle jene, die sich gegenwärtig an der Gewalt befinden, entfernt werden möchten. Die Kaiserin soll sich für die Unterdrückung des Blattes ausgesprochen haben; erst als ein Minister der Regentin bemerkte, ein solcher Schritt könne bloss mittels Decretes geschehen, wollte sie eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen. Auch die „France“ thut heute ihr Möglichstes, um zu beweisen, daß alle Befürchtungen wegen der Nordamerikaner „allen Grundes entbehren und so leichtfertig aufgenommen wie unklog verbreitet worden seien“, auch theile die französische Regie-

rung jene Befürchtungen keineswegs. Was die französischen Truppen in Mexico betrifft, so ruhmt die „France“ namentlich das Neger-Bataillon von 500 Mann, das wahre Wunder der Ausdauer und Tapferkeit ihue. Der nordamerikanische „Emigration“ wird es jedoch an schwarzen Leuten auch nicht fehlen. — Die Dampfcorvette „Forbin“, welche von Vera-Cruz kam und den Marquis v. Montholon an Bord hatte, warf am 10. Mai vor New York an. Den selben Tag noch reiste Herr v. Montholon nach Washington ab, wo er am 12. in feierlicher Audienz dem Präsidenten Johnson seine Creditive überreichen sollte.

[Zur Schleswig-Holstein'schen Frage.] Die „France“ erklärt sich heute für die Grundlosigkeit der Ansprüche des Herzogs von Augustenburg, dessen Vater den londoner Vertrag in einer für seine Familie bindenden Weise anerkannt habe. Österreich und die Mittelstaaten handelten durchaus inconsequent, wenn sie jetzt die Heiligkeit von Rechten behaupteten, die sie früher selbst aufs Entwederste bestritten hätten. Selbst Herr v. d. Pfosten habe sich im Jahre 1852 für die vollständige Ungültigkeit der Ansprüche des Herzogs erklärt, die er zehn Jahr später so eifrig vertheidigte. Das wiener Cabinet habe noch am 30. April 1864 die Argumente gegen diese Ansprüche als unwiderleglich bezeichnet.

* Paris, 23. Mai. [Die Reise des Kaisers.] Wie wenig ängstlich der Kaiser ist, beweist die Verlängerung seiner Reise um 17 Tage, so daß er erst am 10. Juni wieder in Paris erwartet wird. Als der Kaiser in Melizana einzog, ward er plötzlich von den gesammelten Stammhäuptern der Flittas umringt, welche um Freilassung ihrer wegen des letzten Aufstandes im vorigen Herbst in Frankreich internierten Verwandten flehten und Treue versprachen. Der Kaiser versprach ihnen, Gnade für Recht ergehen lassen zu wollen, und erregte großen Jubel unter den tapferen Eingeborenen. Am 21. schiffte der Kaiser sich nach Algier ein, von wo er alsbald nach Constantine und nach Bona fahren wird, da der Bey so vortrefflich Ordre pariet hat, daß er auf Se. Majestät bereits in Bona wartet — ein Anblick, der ganz die Wirkung auf die Muselmänner haben wird, welche man sich von diesem unthänigen Besuch versprach, als man ihn veranlaßte. — Der Prinz Napoleon ist gestern in Marseille und heute in Paris angekommen; er hat auf der Rückfahrt von Corsica einen Absteher nach Italien gemacht und, wie es scheint, in La Spezia eine Unterredung mit seinem Schwiegervater gehabt. So erklärt sich einfach die plötzliche Abreise Victor Emanuels von Florenz. In Turin wird der König die neuen Instructionen für Begezzi ausstellen; die Übereilung, zu der sich Victor Emanuel durch Absendung Nevels hatte hinreissen lassen, bildet jetzt nur einen Zwischenfall und ein Denkmal von des Königs gutem Willen, gegen Pius IX. gefälliger zu sein, als es dem ersten König von Italien gestattet ist. Da der „Moniteur Algerien“ meldet, daß die Fregatte La Gloire, Capitán Miguel de Niza, die zu dem Evolutions-Geschwader gehört, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren. Geht schließlich alles nach Wunsch, so ist die Zusammenkunft des Kaisers mit Vicenziano gebürtig, welches den Kaiser begleitet, am 19. von einer besondern Mission, die sie in Ajaccio zu verrichten hatte, nach Alger zurückgekehrt sei, darf man schließen, daß der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon in directem Depeschenverkehr steht und also auch dem italienischen Absteher derselben nicht fremd ist. Wenn man diese in den Blättern und Depeschen zerstreut liegenden Nachrichten so zusammenhält, so kommt etwas mehr Ordnung in die Berichte über den Gang der Verhandlungen mit Rom. Die längere Abwesenheit des Kaisers gibt Victor Emanuel mehr Raum, mit Bedacht zu verfahren

ten. Die Unternehmer der „Arbeiter-Tribüne“ sind ausschließlich Arbeiter, eben so die Redakteure und Mitarbeiter. Gegründet wird das Blatt durch eine Commandit-Handelsgesellschaft mit Einlagen von 5 Tres. bis 100 Tres. Der Chefs-Redakteur und Herausgeber ist ein Buchdrucker, das Redaktionslokal im Laden eines Buchbinders. Das Reinertragärt der Unternehmung wird in drei Theile getheilt: ein Drittel für die Aktionäre, das zweite für die Honorare nach der Seite, das letzte für die Redakteure und Mitarbeiter, welche von den Abonnenten als besonders preiswürdig bezeichnet werden. Wenn man die Verdummung bedenkt, welche das Petit-Journal zu 5 Cent. anrichtet, so kann man den Arbeitern auch zu ihrer journalistischen Selbsthilfe nur Glück wünschen.

Großbritannien.

E. C. London, 22. Mai. [Über die Beziehungen Frankreichs zu den Vereinigten Staaten] äußert sich „Daily News“ in folgender Weise:

„Seit zwei, drei Tagen herrscht wegen der künstigen Beziehungen Frankreichs zu den Vereinigten Staaten eine gewisse Unruhe, die sich nicht ganz auf Inhaber mexicanischer Papiere beschränkt. Aber Niemand kann die Nachrichten lesen, welche eine Post nach der anderen aus Washington und New-York bringt, ohne zu dem Glauben zu gelangen, daß die Regierung des Präsidenten Johnson keinen Krieg, am wenigsten einen so kolossal und verheerenden Krieg, wie einer mit Frankreich sein möchte, im Schilde führt. Wenn wir von geheimen Zusammenschlüssen mit dem mexicanischen Gesandten lesen, oder von großartigen Unterstützungsplänen, die morgen kundgemacht werden sollen, so werden wir wohl daran thun, unsere Aufmerksamkeit auf das zu richten, was offen und augensichtlich zu Tage liegt, und zu erwägen, wie weit die Gegenwart ein Unterfang der Zukunft ist. Wenn Präsident Johnson die Absicht hätte, Frankreich Gründ zu einer Kriegserklärung zu geben, so würde er jetzt, wie uns scheint, nicht Truppen entlässt und Schiffe verkaufen. Daß die französisch-österreichische Unternehmung in Mexico ernstlich gefährdet werden kann durch den Beifall, den der mexicanische Präsident leicht aus den Vereinigten Staaten erhalten, und zwar so erhalten dürfte, daß der Kaiser der Franzosen kein Recht haben könnte, dem Präsidenten Johnson deshalb Vorwürfe zu machen, das ist höchst wahrscheinlich; aber das ganze Unternehmen war von Anfang an so heimlicher und speculativer Art, daß es zum Angriff einladiet; und es hat auch vom Anfang an so viele Zeichen schwächlicher Ursprungs bilden lassen, daß keine Katastrophe, die es treffen könnte, Erstaunen erregen würde.“

Der „Herald“ dagegen baut darauf, daß Johnson (von dem er nicht nur mit Hass, sondern mit tiefer Verachtung spricht) sich die Franzosen auf den Hals laden, und so dem Süden, der noch eine feste Burg an Texas habe, Gelegenheit zu einer neuen Schilderhebung geben werde.

[Die Stellung der Conservativen.] Im Hinblick auf die nahe bevorstehende Parlamentsaufstellung hat Mr. Disraeli an die Wähler von Buckinghamshire ein Schreiben erlassen, worin er die Stellung der conservativen Partei charakterisiert. Er sagt im Besonderlichen:

Vor sechs Jahren schlug Lord Derby eine Kirchenbau-Abgaben-Bill vor, die, am Prinzip einer nationalen Kirche festhaltend, doch die religiösen Bedenken der Nichtkatholiken (Dissenter) berücksichtigt haben würde. Sie wurde von einer großen Majorität verworfen, aus dem Grunde, daß nichts Geringeres als die gänzliche Aufhebung der Abgabe befriedigen könnte. Einen Monat später legt der conservative Premier eine Parlaments-Reform-Bill vor, die das Stimmrecht sehr ausgedehnt haben und im Einklang mit den Prinzipien der Verfassung geblieben sein würde, welche die Wählerbefreiung weitest als ein Vorrecht, nicht als ein Recht anerkannt. Auch diese Maßregel wurde von einer großen Majorität zuständig gewiesen, aus dem Grunde, daß keine Ausdehnung des Stimmrechts, welche nicht zugleich den Census in Burglecken berücksichtigt, genügend groß sein würde. Es folgt auf die Regierung Lord Derby's eine andere, die sich verpflichtete, die Kirchenbau-Abgabe völlig aufzuheben, und den Wählercenfus in Burglecken herabzuweisen. Das parlamentarische Leben seit jenem Zeitpunkt läuft sich im Allgemeinen aber ohne Unbilligkeit, als ein fortwährender Angriff, auf die britische Verfassung in Staat und Kirche bezeichnen; ein Angriff der, wenn nicht immer von Ihrer Majestät Minister angeregt, doch immer von ihnen ausgeübt wurde, und stets von der Partei ausgeht, von deren Unterstützung der Bestand des Ministeriums abhängt. Die Anstrengungen, welche die conservative Opposition in den letzten sechs Jahren gemacht hat, sind weder bedeutungslos noch fruchtlos gewesen. Sie hat die Maßregeln aus dem Felde geschlagen, zu deren Durchführung das gegenwärtige Ministerium gebeten worden ist, und sie hat den politischen Sinn herangebildet, damit er zur endgültigen Lösung ein mehr gerechtes und erleuchtetes Urtheil bringen könne. Von der Ausdehnung des Wählerrechts hängt in der That die Vertheilung der Macht ab. Es scheint mir, daß der ursprüngliche Plan unserer Alterthümlichen, an mannigfacher Weiseit so reichen Verfassung den Weg anzeigen, den wir in dieser Angelegenheit zu gehen haben. Sie hat unsere Volksrechte dadurch festgestellt, daß sie die Macht nicht einer bunt zusammengewürfelten Menge, sondern dem Stande oder der Klasse der Gemeinen anvertraut hat: und eine weise Regierung muß dafür sorgen, daß die Elemente dieses Standes im richtigen Verhältniß zur moralischen und materiellen Entwicklung des Landes stehen. Die öffentliche Meinung mag vielleicht zu einem gesetzgebenden Act über den Gegenstand noch nicht genügend reif sein, aber sie hat ein genügendes Interesse an der Frage, um sie mit Vorbehalt zu erwägen; so daß wir, wenn die Zeit zum Handeln kommt, im Geiste der Verfassung verfahren können, welche die besten jeder Klasse akzeptieren möchte, anstatt in einer Demokratie zu versallen, welche die Tyrannie einer einzigen, und zwar der am wenigsten aufgellärmten Klasse ist. Obgleich die Führer der conservativen Partei niemals vor der Verantwortlichkeit für ihre Handlungen zurücktreten werden, wollen sie sich als Bewerber um die Regierungsgewalt vortragen. Amt ohne Macht mag der Eitelkeit schmeichelnd, kann aber nie einen edlen Ergeiz befriedigen. Wer die Minister der Königin sein mögen, gehört zu den Hülfsläufen der Geschichte; das Bleibende auf den ewigen Blättern der Geschichte besteht in der Politik, welche sie befolgt haben, und in den Folgen derselben Politik für das Reich. Dies wird sehr von der Entscheidung und Entscheidung der Wähler des Vereinigten Königreichs bei den bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahlen abhängen. Abgesehen von jenen Veränderungen, welche der Fortschritt der Gesellschaft erheischen und die Erfahrung der Nation guttheilen mag, werden die Wähler, wie ich mit Zuversicht alaube, beschließen, die Verfassung in Kirche und Staat aufrechtzuhalten.“

— Ich habe die Ehre, Gentlemen, zu verbleiben

Ihr verbundener und getreuer Diener

Hughenden Manor, 20. Mai. B. Disraeli.

Auswärtige Politik, Finanzfragen, kurz alle Angelegenheiten, mit Ausnahme der Kirchenbau-Abgabe und des Wählercensus in Burglecken, sind in diesem Programm des conservativen Führers mit tiefem Stillschwigen übergangen. Offenbar hält Mr. Disraeli die zwei Gelehrten der Whigs, um die sich das ganze Schreiben dreht, für die größten, wenn nicht für die einzigen Blöden in der Rüstung seiner Gegner.

Münster.

○ Warschau, 23. Mai. [Gen. Berg. — Zur Entlastung Murawieff's. — Verurtheilung. — Brzozko.] Die von uns als bevorstehend angezeigte Abreise des Generals Berg ist nicht mit dem Aussluze zu verwechseln, den derselbe jetzt zur Vergrößerung des Kaisers nach Gidukuhnen gemacht hat. Von Gidukuhnen kam der General heute zurück, um binnen Kurzem nach Petersburg zu gehen. — Man berichtet uns als zuverlässig folgenden Vorgang, der hauptsächlich die Entfernung Murawieff's beschleunigt haben soll. Seit mehreren Jahren lebte in Petersburg allgemein geachtet und angesehen der polnische Gelehrte und Publizist Ohryszko. Murawieff wollte in diesem Mann einen Verschwörer erkennen haben; er ließ ihn daher durch die petersburger Polizei verhaften und nach Wilna bringen, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Dieses wollte von ihm Mitteilungen und Geständnisse erhalten und misshandelte ihn, als er bei seiner Aussage stehen blieb, daß er nichts Verfängliches, der Mitteilung Werte wisse. Als nach langer Haft der gepeinigte Mann wieder einmal vor das Kriegsgericht geführt wurde, erklärte er, wohl im Stande zu sein, Mitteilungen zu machen, aber von solcher Wichtigkeit, daß er sie nur Murawieff selbst anvertrauen könne. Vor Murawieff geführt, erklärte ihm Ohryszko, daß er mit der polnischen Bewegung in der That nichts zu schaffen habe, daß er aber in eine

petersburger Verschwörung eingeweiht sei, zu deren Theilnehmer Personen aus der nächsten Verwandtschaft des Kaisers zählen. Da die dabei genannten Namen die der Feinde Murawieffs waren, so beeilte sich der Letztere ein Protocoll anzufertigen und an den Kaiser einzusenden. Die angeklagten hohen Persönlichkeiten drangen nun auf eine Untersuchung und segten durch, daß Murawieff, angeblich wegen der Kontributionsgelder nach Petersburg berufen, und daß gleichzeitig der General Kaufmann, der jetzige Nachfolger Murawieffs nach Wilna geschickt wurde, um die Ohryszkische Sache und dessen Aussagen, während der Abwesenheit Murawieffs, zu untersuchen. Dem General Kaufmann gestand Ohryszko, die Anklage nur in der Absicht erhoben zu haben, um den Dualen zu entgehen, denen er bis dahin unterlag, und in der Erwartung, in Folge dieser Anklage nach Petersburg geschickt zu werden, wo er die Sachen natürliche auf ihren wahren Werth schon zurückgeführt hätte. Kaufmann hatte auch anderweitige Gelegenheit, die Willkür Murawieffs nach unten, und seine Umitriebe nach oben kennen zu lernen, berichtete über Alles dem Kaiser ausführlich und war hierdurch die Veranlassung, daß der Mensch nicht mehr nach Wilna zurückging. — Wir verbürgen zwar die Genauigkeit dieser Mitteilung nicht, bemerken aber, daß wir sie von guter Seite haben. — Neben die Sorgfalt der Behörden auch für das nationale Wohl der Bürger, kann man aus dem Umstände sich einen Begriff machen, daß die amtliche Bekanntmachung von der landwirtschaftlichen Ausstellung in Stettin und daß den dahin Reisenden Gratisspäße ertheilt werden, am 21. d. M. veröffentlicht wurde, also nur einen Tag vor dem Schlusstermin der Ausstellung, wie er in derselben Bekanntmachung angekündigt ist. Man brauchte nur der Form zu genügen, daß man die Sache öffentlich bekannt gemacht hat, ob die Bekanntmachungsweise eine zweckmäßige oder unzweckmäßige sei, darauf kommt es gar nicht an. — Graf Starzel, Sohn des jetzigen Senators und früheren Oberdirectors (Ministers) der Juiz, ist vom Kriegsgericht wegen einer geringfügigen Sache zu 10,000 Rubel Contribution verurtheilt worden. Der Mann gehörte keineswegs zu den Reichen des Landes. — Aus dem soeben ausgegebenen „Dziennik“ erfahren wir, daß der Geistliche und Insurgentenführer Brzozko, dessen Habhaftwerbung wir unlängst gemeldet haben, und sein mit ihm zugleich gefangener Gehilfe Wilczynski, am heutigen Tage um 11 Uhr Vormittag in Sokolow erhängt worden sind. Brzozko wird in der amtlichen Mitteilung vorgeworfen 1) im Jahre 1861 noch eine aufzehrerische Rede gehalten zu haben, für die er damals zu einem Jah: Sibirien verurtheilt war, 2) nach Ausbruch des bewaffneten Aufstandes in 8 Tressen gegen die Russen gefämyst und später selbst eine Bande angeführt zu haben, in welchen Kämpfen er vermurdet wurde, 3) hierauf einen kleinen Guerillakrieg geführt zu haben, der als Räuberei bezeichnet wird, und 4) zwei Personen wegen Spionage aufgehängt zu haben. Dieselben Beschuldigungen sollen auch auf Wilczynski lasten. — Für die neu einzulegende obere Preßbehörde in Petersburg ist interimistisch die Summe von 231.000 Rubeln jährlich aufgesetzt worden, wovon der Bürochef allein 8000 Rubel Gehalt erhalten soll*).

1) im Jahre 1861 noch eine aufzehrerische Rede gehalten zu haben, für die er damals zu einem Jah: Sibirien verurtheilt war, 2) nach Ausbruch des bewaffneten Aufstandes in 8 Tressen gegen die Russen gefämyst und später selbst eine Bande angeführt zu haben, in welchen Kämpfen er vermurdet wurde, 3) hierauf einen kleinen Guerillakrieg geführt zu haben, der als Räuberei bezeichnet wird, und 4) zwei Personen wegen Spionage aufgehängt zu haben. Dieselben Beschuldigungen sollen auch auf Wilczynski lasten. — Für die neu einzulegende obere Preßbehörde in Petersburg ist interimistisch die Summe von 231.000 Rubeln jährlich aufgesetzt worden, wovon der Bürochef allein 8000 Rubel Gehalt erhalten soll*).

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 26. Mai. [Tagesbericht.]

* [Pferde-Rennen.] Das 33. Pferde-Rennen, welches der schlesische Verein für Pferdezucht auf der breslauer Rennbahn in diesem Jahre veranstaltet, wurde heut Nachmittag 4 Uhr eröffnet. Obwohl der Himmel sich während des Nachmittags unwollt hatte, und gegen den Anfang ein Gewitterregen vorübergerauscht war, erhielt die Beteiligung ziemlich lebhaft, namentlich die Tribüne und deren Umgebung stark Besetzung. Die Arrangements waren in vielen Punkten sehr vortheilhaft gestaltet, sämtliche Tribünen neu errichtet, und insbesondere die Observationstribüne günstiger wie bisher sitzt. Dem Comite gehörte daher allgemeine dankbare Anerkennung, welche sich auch auf dem Platz vielfach auswirkt. Später gestaltete das Wetter angenehm läßt; die Erfrischungsszene und die Rennbahn, wo in den Pausen die Kärtner-Kapelle spielte, waren fortwährend belebt.

Nach dem Programm fungirten als Richter Se. Durchl. der Herzog von Ratibor; Assistent: hr. Mittweiler v. Brillwitz; für die specielle Leitung: hr. Baron v. Muschwitz. Abreiten: hr. v. Kraemsta-Gaebersdorf, Lieut. v. Rosenberg, hr. v. Montbach. Surveillance: hr. Director Lennsf., Graf Arthur v. Saurma, Dr. Günther. Handicaper: Se. Durchl. Lennsf., Graf Arthur v. Saurma, Dr. Günther. Handicaper: Se. Durchl. Lennsf., Prinz v. Holstein-Augustenburg. Mittweiler v. Brillwitz, Graf Joh. Renard, Graf Lazv. Hendel v. Donnersmarck. Dem Programm gemäß wurden folgende Rennen ausgeführt:

1) Größnings-Rennen, Staatspreis 300 Thlr., Pferde aller Länder und jedes Alters. Distance ca. 600 Ruten, 10 Frd'or. Einsatz. Noch unter dem heftigsten Regen betraten die 5 angemeldeten Pferde die Bahn und machten ein interessantes Rennen, das 2 Min. 51 Sek. dauerte. Der entscheidende Kampf entwickelte sich zwischen dem br. W. „Kory-Kory“ des Grafen L. Hendel und der F. St. „Fractitude“ des Grafen A. Hendel, welche auch so als Sieger einkamen. Ihnen folgten der F. St. „Juvenal“ aus dem L. Hendel und die F. St. „Infantin“ des Grafen H. Hendel sen., die mehrmals die Plätze gewechselt hatten.

2) Rennen für zweijährige Pferde, 500 Thlr. Vereinspreis, Pferde

1863 auf dem Continent geboren, Distance 250 Ruten, 15 Frd'or. Einsatz.

Zur zwei Pferden waren gemeldet und beschriftet die Bahn, des Grafen Joh. Renard H. „Orphan“ führend, mehrere Längen zurück von dem Grafen H. Hendel sen. br. H. „Ganymed“ gefolgt. Kurz vor der Eide kam „Ganymed“ dem ersten näher, worauf sich ein Kampf entpann, aus dem „Ganymed“ mit einer halben Länge als Sieger hervorging. Zeit des Rennens 1 Min. 3 Sec.

3) Kronprinz-Rennen, Subscriptionspreis 150 Frd'or., Pferde 1862 geboren, 20 Frd'or. Einsatz, Distance 700 Ruten. Von 17 gemeldeten Pferden ließen 5 nach gutem Start gingen sie in einem Haufen und erschienen an der Tribüne mit des Grafen H. Hendel sen. F. St. „Lord Alfred“ an der Spitze, gefolgt von des Grafen Johann Renard br. St. „Twinkle“ und dem dbr. H. „Waterloo“. Nachdem die lezte Eide passirt war, verliefte „Waterloo“ sich den beiden ersten zu nähern, gab aber den Versuch bald auf. An der langen Seite kamen die tgl. Pferde br. H. „Gustav“ und br. St. „Intellect“ mehr auf. Die lezte Eide passirt war, gelangte „Twinkle“ an die Spitze und gewann das Rennen leicht. Dauer 3 Min. 19 Sec.

4) Herren-Rennen, Pferde aller Länder, einmal die Bahn, 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Der Verein gibt einen Ehrenpreis. Es erschienen von den 6 angemeldeten Pferden: des Lieut. v. Goldfuß F. St. „Billy-Barlow“, des Hrn. v. d. Lühe F. St. „Trumpf“, geritten vom Lieutenant v. Rosenberg, des Hrn. Lieut. v. Rothkirch br. St. „Mertins“ und des Grafen v. Martens leben br. H. „Conful“. Nach dem Abreiten führte „Trumpf“, „Billy-Barlow“ war zweites Pferd. Als die Eide passirt war, ging „Billy“ „Billy-Barlow“ mit einer halben Länge als Sieger hervor. Zeit des Rennens 3 Minuten 42 Sec.

5) Handicap, 80 Frd. Subscriptionspreis, Pferde aller Länder, 800 Ruten Distance, 15 Frd'or. Einsatz, 10 Frd'or. Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelos nach Abzug von 15 Frd'or. für das dritte Pferd. Von den 8 gemeldeten Pferden erschienen auf der Bahn des Grafen L. Hendel F. St. „Daniel“ und des Hrn. v. d. Lühe br. H. „Rothschild“. Dieser übernahm gleich anfänglich die Führung, trat einmal den ersten Platz an seinen Concurrenten ab, erreichte jenen aber wieder an der letzten Biegung und siegte ohne Anstrengung. Dauer des Rennens 3 Minuten 42 Sec.

6) Subscriptions-Rennen, Preis 55 Frd'or., Pferde aller Länder, 500 Ruten, 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Es war dies eines der schönsten Rennen, an dem sich 4 ausgezeichnete Pferde beteiligten, nämlich des Grafen H. Hendel sen. F. St. „Lawina“, des Grafen A. Hendel br. St. „Rialto“.

*) Ich bitte zwei Druckfehler in der Correspondenz in Nr. 237 zu verbessern. Von Trepow nämlich soll es nicht heißen, daß er sich der „militärischen“ Partei zugewendet habe, sondern im Gegenteil der „Militärlinien“, und nicht die „Militär-Anhänger“ sind es, welche „Militärlinien“ einen guten Namen zu machen suchen, sondern die „Militärlinien-Anhänger“.

des Hrn. v. d. Lühe br. H. „Change of Luck“ und des Grafen Joh. Renard F. St. „Mis O'Rourke“. Nach einem interessanten Kampf zwischen „Lawina“ und „Rialto“ siegte letzter mit $\frac{1}{2}$ Länge. Dauer des Rennens 2 Min. 13 Sec.

7) Verkauf 5. Nennen, Staatspreis 200 Thlr., Pferde aller Länder und jedes Alters, 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld, Distance 600 Ruten. Der Sieger ist, wenn es verlangt wird, für 200 Frd. zu verlaufen. Es waren nur zwei Pferde angemeldet, des Frbrn. Mar v. Buddenbrock br. Stute „Jenny Wren“ und des Lient. v. Rosenberg Sch. W. „Flock“, welche auch reichten. „Flock“ siegte nach einem ziemlich scharfen Rennen, das 2 Min. 48 Sec. gedauert hatte.

Die Rennen verliefen ohne bemerkenswerthen Unfall, und die meisten wurden, so weit es sich auf der Observations-Tribüne wahrnehmen ließ, nicht ohne lebhafte Interesse verfolgt.

Morgen Vormittag findet auf dem Terrain bei Schlanz eine Steeple-Chase statt, worauf Sonntag Nachmittag auf der scheiniger Bahn noch 7 Rennen abgehalten werden. Den Schluss soll eine Steeple-Chase des Offizier-Kavalier-Vereins bilden.

[Theater.] Die Vorstellung des „Königslieutenant“ am Donnerstag ist durch die plötzlich eingetretene Unterbrechung des Gastspiels von Frt. Jan ausgeschloß als eine eingeschobene anzusehne, mit der nicht weiter zu rechnen ist. Wir erwähnen daher nur, daß Herr v. Well auch den „Thorane“ mit Maß und Geschick zu behandeln verstand und sich auch durch diese Rolle so vortheilhaft empfand, daß man wohl die Hoffnung hegen darf, einen beachtenswerthen Schauspieler in ihm gefunden zu haben. Neben den eigentlichen Umfang seines Repertoires und in wie weit Herr v. Well in den verschiedenen Zweigen des Drama's zu wirken Beruf hat, das läßt sich wohl vorläufig noch nicht bestimmen und wird durch sein weiteres Gastspiel erst festgestellt werden können. M. R.

○ [Fraulein Geistinger], die in letzter Zeit als „schöne Helena“ die großartigste Triumphi in Wien gefeiert, im Uebrigen als treffliche Souvlette und gewandte Darstellerin auch in Breslau hinlänglich bekannt, eröffnet morgen (Sonntag) ein Gastspiel mit dem sehr interessanten drame „Thesee Krone“. Hoffentlich werden die Gastvorstellungen des Frt. Geistinger nicht verschlafen, das Publikum recht zahlreich in das Theater zu locken.

■ [Sommertheater.] Endlich haben wir „Krethi und Blethi“ gesehen. Bunt und kraus genug sind diese melodramatischen Bilder entworfen; sie redstiftig also ihren curiosen Namen in der That nicht minder wie die neuerlich in Aufnahme kommende Bezeichnung als Volkstheater. Wirklich quält aus der besseren Schauspielmasse eine gefundene volkstümliche Moral hervor, die in manchen Scenen trefflich charakterisiert wird. Dieser ersten Seite gegenüber ist der Humor witsam vertreten durch eine Reihe komischen Figuren, die ein paar Nummern des „Kladderadatsch“ oder der „Fliegenden Blätter“ illustriren können. Schärft gewisst wird die sehr gesmeinte Speise vermöge der Couplets, in denen alte und neue politische wie sociale Lächerlichkeiten treffend gezeichnet sind. Am stärksten war der komische Effect in dem 6. Bilde: „Unterricht für Erwachsene“, eine Probe höheren Blodstoffs, für die sich ein würdigeres Finale als der „Pantheon“ kaum denken läßt. Die gestrige erste Aufführung ging nicht viel von statthaften und bewies, daß unsere fleißigen Arealenfamilien des Stück sorgfältig einstudiert hatten. Es fehlt daher nicht an rauschender Anerkennung, seitens der in allen Räumen gefüllten Arena, namentlich wurden dabei die Vertreter der komischen Partien und die weiblichen Lehrjungen ausgezeichnet.

* [Geselliges.] Die „constitutionelle Ressource“ im Weihsarten begabte die am Mittwoch stattgehabte Theatervorstellung mit lebhafter Theilnahme. Solchen „Freund in der Not“, wie ihn das Lustspiel von Bäuerle vorschafft, mochte sich wohl manche Büchlein wünschen. Der edle Held wurde übrigens brav gegeben, von dem armen Mehlspeismacher und der heiterlustigen Schwäbin wider unterlegt. Künftigen Sonnabend feiert die „constitutionelle Bürger-Ressource“ ihr Stiftungsfest im Schießwerder mit Concert, Illumination

(Fortsetzung.)
buches verlegt sein soll. — Am 23. d. in der Mittagsstunde stürzte in Siegersdorf an einem Gebäude der dortigen Dachpappenfabrik eine Giebelwand ein, wobei eine bei dem Bau beschäftigte Frau verschüttet wurde. Außerdem einige Quetschungen hat dieselbe keinen lebensgefährlichen Schaden erlitten. (Niederschl. Cour.)

a. Schweidnitz, 23. Mai. Der zum Direktor unseres Gymnasiums gewählte Oberlehrer Dr. Höfig (s. Nr. 239 der Bresl. Stg.), ein geborner Schlesier, wirkte früher am Gymnasium zu Görlitz, später in Krotoschin und zuletzt als Oberlehrer am Gymnasium zu Parchim in Mecklenburg. Die breslauer Feuerwehr hat am vorigen Sonntage unserm Feuerwehr-Verein einen Besuch abgestattet.

o Hirschberg, 25. Mai. [Gewitter und Blitzaufschlag.] Bei der fortwährenden Schwille entwickelten sich heute Nachmittags von 4 Uhr ab abermals Gewitter, die aber einen bedeutend heftigeren Charakter als gestern拥nahmen. Das erste verlief über das Thal nicht, sondern zog ostwärts in nördlicher Richtung nach Schönau zu. Von 5 Uhr ab aber bot der uns umgebende Himmel einen furchtbaren Anblick. Es schien das erste Gewitter zurückzufallen, und bald senkten sich die tief dunklen Wölken, während der Weltklimmel im hellen Sonnenchein erglänzte, im Norden und Osten ins Thal. Von Schönau aus zog gleichzeitig ein anderes Gewitter heraus, dessen Wölken sich durch graue Färbung scharf von dem Nachbarwetter abgrenzten und eine heftige Entladung über Schmiedeberg fürchten ließen. Ein drittes Wetter blieb und donnerte um die Schönau und westlich davon. Fast über unserer Stadt trafen um 6 Uhr die Gewitter zusammen, und hielten sich, große Regenmassen entsendend, eine Stunde lang in der Nähe. Wenige Minuten vor 8 Uhr ließ ein gewaltiger Schlag ein Unheil in der Nähe befürchten, und in der That erhörten auch bald darauf die Signale, ein auswärtiges Feuer anzueindigen. Der heftige Regen gestattete lange nicht, die Wohnungen zu verlassen; gegen 7 Uhr aber muhten wir uns überzeugen, daß abermals — Grunau fürs Brandungslück (seit dem Osterdinstag das vierte) aussehen war. Der Blitz hatte im Häusler Siegert'schen Hause gefunzen, das dadurch ein Raub der Flammen wurde. Eine zweite Rauchsäule läßt auf einen Blitzaufschlag in Bobersdorf oder in der Nähe davon schließen.

△ Eckendorf, 23. Mai. [Brandungslück.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr brach in unserer Kolonie Louisenhain — wahrscheinlich durch viele Kinder verursacht — in einer Scheuer Feuer aus, welches fünf Sieden in Asche legte. Eine Frau erlitt nicht unerhebliche Brandverletzungen. Brennendes Stroh flog über eine Viertelmeile weit. Nur eine einzige Stelle ist verfeucht gewesen, — hier in der Grafschaft, wo die Prämie kaum $\frac{1}{2}$ pro Mille beträgt!

≈ Ohlau, 26. Mai. [Blitzaufschlag. — Ertrunkener. — Gesunkenes Schiff.] Gestern Mittag gegen 12 Uhr entlud sich über der Stadt ein Gewitter, welches uns einen lang ersehnten, wolblühenden Regen brachte. Leider schlug dabei der Blitz in das, unweit der Stadt gelegene, dem Besitzer des Dom. Baumgarten, Geb. Comm. R. Grundmann gehörige Vorwerk und stürzte. Es brannte in Folge dessen ein Wohnhaus mit Schlafzimmern nieder. Menschen sind nicht beschädigt worden; dagegen verbrannten, wie verlautet, circa 600 Scheffel Getreide. — Am 21. d. M. ertrank in der Oder bei der unterhalb Ohlau belegenen Nippaschen Ziegeleri, der Inwohner L. aus Zedlik hiesigen Kreises, der zu Kahn über die Oder fahren wollte, dabei das Gleisgewicht verlor und in den Strom stürzte. Trocken, daß hilfe bald zur Hand war, gelang die Rettung nicht. Die Leiche wurde nach Verlauf von einer Stunde aufgefunden und an das Land gezogen. Der Verunglückte ist Vater einer zahlreichen Familie. — Am 23. d. verunglückte bei der hiesigen Stärkefabrik auf der Oder ein mit Holz und Breitern beladenes Schiff — dem Schiffer Lößl r aus Polnisch-Schlesien gehörig — durch Auffahren auf eine Märsche, in Folge dessen selbe led wurde und auf den Grund sank. Da die Oder an dieser Stelle sehr seicht ist, konnte Tag darauf schon die Hebung des Schiffes erfolgen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

A. Neisen, 23. Mai. [Waldbrand.] Eine zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags am nördlichen Himmel auftretende dicke Rauchwolke segte die Bewohner der Stadt und Umgegend in Schreden. Anfänglich glaubte Jedermann, Lissa oder das $\frac{1}{2}$ Meile davon entfernte Städtchen Zaborow sei von einer Feuersbrunst heimgesucht, bis ein vom Brandplatz nach der Stadt entzandter Briefe die Nachricht brachte, daß eine circa 90 bis 100 Morgen große Schonung von den Flammen ergriffen sei. Dem Umstande, daß in dem daraus stossenden Hochwald viele Holzfäller sich befanden, welche durch Aufwerfen eines Grabens das Weitergreifen der Flamme wenigstens von dieser Seite verhinderten, ist es zu zuschreiben, daß derselbe, welcher viel und schönes Ruhholz birgt, vom Feuer verschont geblieben ist. Ganz besonders aber verdient hervorgehoben zu werden, daß die vom Commandeur des hier in Neisen und Umgegend befußten Regimentsübung teilweise cantonirenden und in Lissa garnisonirenden 2. Leib-Husaren-Regiments entbotenen Mannschaften, obwohl sie von der 4stündigen Regimentsübung kaum zur Stelle gebracht waren, mit größter aufopfernder Bereitwilligkeit dazu beitragen, daß die Flamme unterdrückt und von derselben außer an obiger Schonung kein größerer Schaden angerichtet wurde. Über 80 Morgen jener Schonung sind gänzlich zerstört.

Grätz, 23. Mai. [Milzbrand.] Wie ich soeben höre, soll unter dem Vieh in Woynowice bei Buk, dem Grafen Raczyński gehörig, der Milzbrand ausbrechen sein. Es sind bereits mehrere Kühe und Pferde der Krankheit erlegen.

(Pos. A. 3.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Mai. [Wollhandel.] In nächster Woche sollen die kleineren Wollmärkte unserer Provinz den Reigen beginnen, und noch liegt das Wollgeschäft im Allgemeinen ohne Entwicklung; dem ungeachtet sind in den letzten Tagen in der Provinz mehrere Abschlüsse von Zwischenhändlern gemacht worden, die jedoch durchaus nicht als maßgebend für das Geschäft betrachtet werden können, da sich gegenwärtig seitens der Fabrikanten noch eine große Zurückhaltung zeigt. Bleibt dieselbe vorwiegend, so haben wir keinen günstigen Verlauf des breslauer Wollmarktes zu erwarten, zumal man in Schlesien zumeist nicht mehr die alten schlesischen Wollen findet! — Sollen wir den gegenwärtigen Preisstand von Wolle in Zahlen ausdrücken, so können wir z. B. nur einen Minderwert derselben von 5 Thlr. gegen die Schlusspreise des vorjährigen hiesigen Marktes annehmen.

(Schles. Landwirthsch. 3.)

† Breslau, 26. Mai. [Börse.] Das Hauptgeschäft war heute in Amerikanern, die in Folge der telegraph. gemeldeten Gefangenennahme Davis' und des bedeutend niedrigeren Goldgroses merklich höher gingen, sonst feste Haltung, aber schwaches Geschäft. Osterr. Creditition 85% —, National-Anleihe 70% Gl., 1860er Loosie 87 bez. und Br., Banknoten 93½ — 93%. Oberschlesische Eisenbahnnation 172 — 172½ bez. und Gl., Freiburger 142½ Gl., Hotel-Oberberger 60% Gl., Oppeln-Tarnowischer 80% Gl., Fonds ohne Umsatz, Amerikaner 72½ — 72% Gl., Warthau-Wiener Attien 70 bez. und Br.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Produktien-Börsen-Bericht.] Noch gen. pr. 2000 Pf. niedriger, gel. 1000 Cr., pr. Mai und Mai-Juni 37½ Thlr. bez. und Gl., Juni-Juli 37½ — 38 Thlr. bez. u. Br., Juli-August 38% Thlr. bez. und Gl., August-September 39% Thlr. bez. und Br., September-Oktober 39% — 40 — 39% — 40% Thlr. bez. und Br., Oktober-November 39% — 40 — 39% Thlr. bez. und Br., 40 Thlr. Br., Weizen (pr. 1000 Pf.) gel. — Cr., pr. Mai 48 Thlr. Br.

Geflecht (pr. 2000 Pf.) gel. — Cr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pf.) gel. 1000 Cr., pr. Mai 39% Thlr. bezahlt, Mai-Juni 39 Thlr. bez., Juni-Juli —, August 38% Thlr. bez., September —.

Raps (pr. 2000 Pf.) gel. — Scheffel, pr. Mai 112 Thlr. Glb.

Kübbel (pr. 100 Pf.) niedriger, gel. 100 Cr., loco 14½ Thlr. Br., pr.

Mai und Mai-Juni 14 Thlr. Br., Juni-Juli 14% Thlr. Br., 14 Thlr. Glb., Juli-August 14% Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 14% Thlr. Br., 14% Thlr. Glb., Oktober-November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14½ Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, gel. — Quart, loco 13½ Thlr. Glb., 13% Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 13½ Thlr. Br., Juni-Juli 13½ Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 14½ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. Br., 14% Thlr. Glb., Oktober-November 14½ Thlr. Glb.

Bink gefälsctlos.

Die Börsen-Commission.

§ Neumarkt, 25. Mai. [Nachträgliches vom Thierschaufest.] Das wohlglänzende Fest, dessen Arrangement den Vereinssekretär, Hr. Ober-Collector Martin, fast allein besorgt hatte, wurde von Hrn. Grafen Burgauß Erc., Hrn. Geh. Rath v. Götz, dem Königl. Landstallmeister Hin. Baron v. Knobelsdorff und vielen Herrschaften aus der Nähe und Ferne besucht. Zu den Ehrenpreisen hatte auf ein Gefühl des Vereinssekretärs der Minister der landw. Angelegenheiten, Hr. v. Selchow Erc., 6 große Medaillen, zwei in Silber und vier in Bronze, übersandt. Die Ehrenurkunden (eine Art Diplome) waren namentlich für die zahlreichen Aussteller von Maschinen und Ackergeräthen usw. sehr erstaunlich. Sie wurden bei diesem Thierschaufest zum erstenmale ausgegeben. In Betreff der Maschinen- und Geräthe-Ausstellung tragen wir nach, daß die samenzierer Vereinspflege vom Schmiedestr. Werner aus Kamenz, sowie zweisaitige Wendepflügen, Borschaarpflügen zur Tiefstultur, Jäger zu 3 Durchen Breite sehr gefiebert, desgleichen eine große Schloßuhr vom Uhrmacher Schwarz aus Ranth, ein schöner Dampfapparat vom Kupferschmid Went aus Ranth, die vorzüglichen Wagnbauarbeiten von Melzer in Jauer, die Riemer- und zahlreichen Sattlerarbeiten. Ausgezeichnete Maschinen und Ackergeräthe waren ausgestellt von Wünne aus Schweidnitz, Otto aus Merseburg bei Jauer und Geißler aus Nieder-Obgendorf bei Schweidnitz; Düngstoffe von Lüpfer's Söhne in Maltsch.

Leipzig, 24. Mai. [Schlußbericht über die Messe.] Mit dem 20. Mai ging unsere Messe nominell und factisch zu Ende und man kann nun mehr das Resultat des Verkehrs in den einzelnen Branchen genau übersehen. Dasselbe stellt sich im Allgemeinen als ein sehr mittelmäßiges, nahe an ungünstiges stehend dar. In Leder und rohen Häuten war die Messe als eine gute Mittelmesse zu bezeichnen; fabrizierte Leder gingen schnell zu billigen Preisen ab und in Folge dessen war auch der Verkauf in rohen Häuten ein lebhafter und teilweise aufstrebender. In Tuchen, von denen nicht unbeträchtliche Partien überlaufen blieben, war das Resultat sehr verschieden; der größte Theil der Fabrikanten klage sehr; die Ursachen hiervon haben wir schon früher erörtert. Die sogenannten Nouveautés gingen, besonders bei geschmackvollen Mustern, gut ab, und hierin sind viele Verkäufer zufriedengestellt. Dasselbe ist auch von lässigen Manufakturwaren, namentlich von glaudauer und meraner Artikeln, zu berichten; in zittauer Orleans und gerauer Thibets ging einiges um, und die betreffenden Fabrikanten fragten nicht. Der Verlauf in Seidenwaren aller Art war ein schwieriger und geringer, das Resultat im Allgemeinen ein ungünstiges. In gedruckter Baumwollware wurde ein ziemlich lebhaftes und befriedigendes Geschäft gemacht, doch hat dies auf das Gesamtresultat wenig Einfluß. In Webwaren gingen trotz des günstigen Sommerwetters wenig um, Preise gerüttelt, besonders waren die gesichteten Waren verlustbringend. Strumpfwaren in Baumwolle so wie in Wolle waren wenig begehrt; hierzu kommt noch die Baumwoll-Calamität und die Jahreszeit, um den Geschäftsgang hierin zu einem schleppenden und verdrosselnden zu machen. Das Leinwandgeschäft hat sehr verschiedene Resultate geliefert; während ein Theil der Fabrikanten leidlich, sowohl an Quantität als den Preisen nach verlaufen hat, liegt der andere Theil über gedrückte Preise und zu wenig Begehr. In Seidenband teilt oder doch wenig Geschäft, in leinenen Bändern wurde ein geringer Umsatz zu schlechten Preisen erzielt. Glaswaren, vorzüglich Luxuswaren, wenig gefragt; einzelne gehobene Partien wurden zu mäßigen Preisen für überseeische Rednung in Bestellung gegeben, theils aus dem Markt genommen. Die einzige Branche der diesjährigen Ostermesse, von welcher ein gutes Resultat berichtet kann, sind die Rauchwaren; es wird viel und zu angemessenen Preisen gekauft, einzelne schöne Partien wurden auch gut bezahlt. Der Detailhandel der Messe ließ, obgleich derselbe fortwährend vom höchsten Verkaufsstand war, viel zu wünschen übrig; Käufer kamen, besonders an den Sonntagen, mit den Eisenbahnen zwar in Masse an, allein es fehlte die Kauflust, eigentlich aber wohl das Geld; denn die niedrigen Preise fast sämmtlicher ländlicher Erzeugnisse, des Getreides usw. veranlassen die Landbewohner, die Haupt-Consumanten, sich mit ihren Einkäufen auf das Alsernothypothek zu befranken, und unter dieser Calamität leidet dann auch der Kleinbäcker. Die Geldverhältnisse waren im Allgemeinen befriedigend, nur inden viele Kleinbänder in Folge des geringen Absatzes ihren Verbindlichkeiten nicht allenthalben und vollständig nachkommen sein. Von größeren Zahlungseinstellungen hat man nichts gehört; der Zahltag, der überhaupt seine frühere Bedeutung zum Theil verloren hat, ist ruhig vorübergegangen. Im Allgemeinen ist die vergangene Ostermesse als eine ledigliche Mittelmesse, die sich eher auf eine ungünstige Seite hinneigte, zu bezeichnen. Schließlich wollen wir zur Befriedigung mancher Erfordernisse und irrgen Annahmen erwähnen, daß zwar einige französische Musterlager hier anwesend waren, um eventuelle Bestellungen auf französische Waren, die vom deutsch-französischen Handelsvertrag begünstigt sein werden, aufzunehmen; daß die Geschäfte jedoch, welche hierdurch realisiert worden sind, nur unbedeutende gewesen sein können, eben so wie die Erwartung, viel französische Einkäufer hier am Blaue zu sehen, sich nicht verwirklicht hat. Vielmehr glauben wir, daß sich die Wirkungen der neu abgeschlossenen Handelsverträge erst nach und nach zeigen werden, wenn man gegenwärtig den betreffenden Geschmack, die Usancen usw. genauer kennt, und ein belangreicher Waarenverkehr erst später eintreten wird, und zwar sowohl mit Frankreich und England als mit Österreich und Russland usw. Jetzt, vor und bei dem Inkastreten dierer Verträge, auf große Geschäfte zu hoffen oder jetzt schon bestimmen zu wollen, welche Gattungen von Waren auf beiden Seiten zu gesuchten sein werden, das kann nur ein Sanguiniker; der ruhige Geschäftsmann weiß, daß hierzu längere Zeit des Verkehrs, ja vielleicht Jahre notwendig sind, ehe sich ein regelmäßiges und größeres Geschäft zwischen zwei bisher fremden Nationen herausbildet.

(D. A. 3.)

Verzeichniß der im Monat Juni stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staatspapiere und Lotterieanleihen, sowie Eisenbahnen, Stämme u. Prioritäts-Aktien:

- 1. Juni: 40. Serien-Ziehung der kurhessischen 40 Thaler-Lose. 40 Serien à 25 Stück. Prämieneziehung 1. Juli.
- " " 27. Serienziehung der österr. 250 fl.-Lose von 1839. 110 Serien à 20 Stück (Präm. ziehung 1. September).
- 6. Ziehung der österr. 8er. Lose. 8 Serien à 100 Stück.
- 30. " Ziehung der badischen 35 fl.-Lose.

Eisenbahn-Zeitung.

† Glogau, 24. Mai. [Eisenbahn.] Der Geschäftsbericht der niederschlesischen Zweigbank-Gesellschaft teilt mit, daß das vergangene Jahr das günstigste seit der Betriebs-Erstöffnung gewesen ist; die Mehreinnahme gegen das Vorjahr beträgt 27,369 Thaler. Es sind mehr beobachtet worden: 6546 Personen, 6337 Pfund Gepräg-Ueberfracht, 573,543 Centner Fracht-Güter und 11,776 Centner Vieh. Die Einnahmen bestanden in: 78,615 Thaler 2 Sgr. 6 Pf. für Personen-Transporte, 1734 Thalern 9 Sgr. 4 Pf. Gepräg-Ueberfracht, 174,291 Thalern 9 Sgr. 8 Pf. Gütertransport, 266 Thalern 7 Sgr. 8 Pf. für telegraphische Depeschen und 7240 Thalern 3 Sgr. 11 Pf. Mietzinsen der Restaurations, Kräfereien u. s. w., zusammen 262,147 Thalern 3 Sgr. 1 Pf. Die Ausgaben betrugen 104,392 Thaler 10 Sgr. 4 Pf., es verblieb sonach ein Reinertrag von 157,754 Thalern 22 Sgr. 9 Pf., welche verwendet sind: zu Zinsen für die Prioritäts-Obligationen an 4% und 5% p. Et. und Prioritäts-Stammaktionen, ferner zur Amortisation des Prioritäts-Obligationen-Kapitals, Rücklage in den Erneuerungs-Fonds und zur Vertheilung der auf 4% p. Et. festgesetzten Dividende. Neu- oder Wiederwerben sind vorzunehmen. Für das Mitglied des Directoriums, Bürgermeister Berndt zu Glogau; für die Mitglieder des Verwaltungs-Rathes: Appellations-Gerichts-Präsident Graf v. Rittberg, Gymnasial-Direktor Dr. Klix zu Glogau und Banquier Philippssohn zu Berlin. Auch zwei stellvertretende Mitglieder des Verwaltungs-Rathes sind zu wählen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

pp. Breslau, 26. Mai. [Die zweite Versammlung der vereinigten Ausschüsse zum ersten Kreisturnfest] fand Mittwoch Abend im Café restaurant unter dem Vorsitz des Chef-Redakteurs Dr. Stein (Vorsitzender des Turnvereins „Vomärkis“) statt. Die am vorigen Montag gewählte Commission behufs nochmaliger Ocularinspektion des Festplatzes im scheitniger Park macht Mittheilung über dieselbe; demzufolge wird beschlossen, daß der Central-Ausschuss, welcher vorläufig aus den beiden Vorsitzenden der hiesigen zwei Turn-Vereine, Prof. Haase und Dr. Stein, dem Justizrat Simon und den 6 Vorsitzenden der 6 Ausschüsse besteht, und welcher sich später durch Cooptirung vergrößern kann, davon den Magistrat in Kenntnis

setzt, mit der Bitte, diesen Platz für das Turnfest zu gewähren. Mehrere der Ausschüsse haben sich bereits constituiert. Der Bauausschuß hat zu seinem Vorsitzenden den Maurermeister Herrn Barchenböh, der Wohnungsausschuß Herrn Sußmann, der Wirtschaftsausschuß Herrn Dr. Fedde, der Finanzausschuß Herrn Commerzienrat Molinari, der Fest-Polizeiausschuß Herrn Turnlehrer Hennig, der Turnausschuß Herrn Hauptturnlehrer Rödelius gewählt. Der Bauausschuß hat eine Norm aufgestellt, nach welcher er seine Thätigkeit entfalten wird, ebenso werden die übrigen Ausschüsse ihre Functionen durch den Vertreter des zweiten deutschen Turnkreises, Herrn Rödelius, übergeben. Die Verhandlungen mit den Eisenbahnen in Bezug auf das Extrazüge und ermäßigte Fahrt wird der Central-Ausschuss leiten. In Bezug auf die Turner und Turnvereine, welche nicht dem zweiten deutschen Turnkreis angehören, wird beschlossen, daß es den einzelnen Mitgliedern überlassen bleibt, solche einzuladen. Der Central-Ausschuss wird für das Turnfest baldigst ein Bureau einrichten.

Vorträge und Vereine.

○ Breslau, 23. Mai. [Ein neuer Gesangverein], bat sich in diesen Tagen gebildet. Es ist den Bemühungen des auch im Handwerker-Verein vielfach thätigen Bäckermeister Hrn. Hoffmann gelungen, aus Gehilfen seines Gewerbes, und nur aus solchen, eine derartige Vereinigung zu bilden. Der Verein hat sich den Namen „Concordia“ beigelegt. Die Leitung übernimmt Bäckermeister C. Busse. Es ist umso mehr der Anerkennung wert, da die Genossen bekanntlich durch die Eigentümlichkeit ihres Gewerbes, welches sie pflichtigt, gerade in jenen Stunden, in denen sich die übrigen Handwerksgenossen dem Vereinsleben oder der Erholung widmen, an ihr Tages- oder Abendwerk zu gehen, an einer allgemeinen Beteiligung am öffentlichen Leben vielfach gehindert werden, wobei auch häufig dann der Sinn dafür verloren geht. Begrüßen wir darum den jungen Verein mit den besten Wünschen; möge sein Streben für schönen Gesang seine Stimmen und seine Herzen für die Harmonie bilden.

○ Breslau, 25. Mai. [Handwerker-Verein]. Dr. Grünhagen hatte zum Gegenstand seines gestrigen Vortrags die historische Kritik, resp. die Hindernisse gewählt, welche einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Geschichte sich entgegenstellen. Nach Schluß des Vortrags beantwortete Dr. Gr. noch einige Fragen, z. B. nach der Geschichte von der Hahnstraße, Heinrich's IV. Bussahrt in Kanossa, dem Suezkanal usw. Kaufmanns Bittelwels auf Handels- und Wechsel-Verbindlichkeiten verläßliche Fragen, Vorsitzender Hüttlebrandt über Aus

politische Irrlehren zu widerlegen und wird den Mittesten an der Presse nicht aufgeben.

Der Antrag Gneist's wird mit großer Majorität angenommen. — Der Handelsminister überreicht den Handelsvertrag mit Belgien. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. Mai. Im Herrenhause brachten v. Below und Genossen „in Folge der letzten Vorgänge im Abgeordnetenhaus“ folgenden Antrag ein: Das Haus wolle die Staatsregierung ersuchen, im Wege der Gesetzgebung Vorsorge zu treffen, damit durch Declaration des Artikels 84 der Verfassungsurkunde künftig auch für Vorgänge innerhalb des Landtages die Geltung von Recht und Gesetz aufrecht erhalten werde. (Wolff's T. B.)

Berlin, 26. Mai. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ sagt: Der Wechsel im General-Commando in den Elbherzogthümern steht nahe bevor. Mit den Provinzialständen wird nur die Art der Zusammensetzung der künftigen Volksvertretung verhandelt werden. Die Vorlagen, welche letzterer zu gehen würden, beziehen sich auf das brandenburgische, oldenburgische und augustenburgische Erbrecht, auf die Stellung der Herzogthümer zu Preußen und auf die Eventualität einer Thellung. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 25. Mai. Der amtliche „Monitorul“ meldet: Fürst Cesa hat ein auf den Namen Alexander getauftes Kind mit Genehmigung seiner Gemahlin adoptirt. Ein eben veröffentlichtes Decret entzieht Ward wegen Nichterfüllung der gestellten Bedingungen die Concession für die wallachische Eisenbahn. Die erlegte Caution von 300,000 Francs ist dem Statsschatz verfallen. (Wolff's T. B.)

New-York, 17. Mai. Davis wurde mit Familie und dem Generalstabe bei Macon gefangen und nach Washington geschickt. Der Prozeß gegen die Verschworenen dauert fort und hat bisher nichts Positives gegen Davis ergeben. Der französische Gesandte Montholon wurde von Johnson empfangen. Es fand ein Austausch freundschaftlicher Gestimmen statt. Die Auswanderungs-Agitation hat sich etwas vermindert. Die Ausgabe des Anleihenrestes im Betrage von 230 Millionen hat begonnen. Course: 143%, 29%, 104, 50. (Wolff's T. B.)

Paris, 26. Mai, Abends. Wie die „France“ meldet, wird der Kaiser zwischen dem 8. und 10. Juni nach Toulon zurückkehren.

Nach der „Patrie“ hat die Königin von Spanien den Kaiser nach Madrid eingeladen, doch hat derselbe wegen Zeitbeschränktheit abgelehnt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angel. 4 Uhr — M.) Böhmisches Weinbahn 78%. Breslau, Freiburg 143. Brieg, Neisse 90. Koel, Oberberg 61%. Galizier 99. Mainz-Ludwigsbachen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 75. Oberschlesische Litt. A. 172%. Destr. Staats-Bahn 115%. Oppeln-Tarnow 80%. Lombarden 140%. Warthaus-Wien 69%. Sprey, Preuß. Anleihe 106. Staats-Schulden 90%. National-Anleihe 70%. 1860er Loosse 64%. 1864er Loosse 54%. Silber-Anleihe 75%.

[6308] Jettel Nowitska.
Herrmann Königberger.
Verlobte.

Krotschin. Festenberg.

Gestern Mittag wurde unsere Tochter Emilie mit dem Herrn Abraham Henoch verlobt. Diese beeindrucken wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzusehen. [5854]

Kempen, den 22. Mai 1865.

Wolf Grubn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Grubn.

Abraham Henoch.

Kempen.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Kreisrichter Herrn Froehlich in Sohrau O.S. zeige ich Freunden u. Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. Pleß, den 22. Mai 1865. [6393]

Gierich,

Kaufmann und Stadt-Amtsteuer.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. Block, von einem gesunden Knaben. Zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 25. Mai 1865. [6389]

W. Ebdstein.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Anna, geb. Bruck, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 26. Mai 1865. [6393]

David Cohn.

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sophie, geb. Gräde, von einem kräftigen Knaben, welche ich mich Freunden und Verwandten ergebenst mitzuteilen. Breslau, den 26. Mai 1865. [6404]

Leopold Sachs.

Gestern Nacht 12% Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geborene Friedlaender, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 26. Mai 1865. [6405]

Simon Fraenkel.

Allen meinen Verwandten und Freunden teile ich hierdurch mit, daß meine Frau Johanna, geb. Graeber, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Beuthen O.S., 25. Mai 1865. [6402]

S. Sklarck.

Heute Früh wurde meine liebe Frau Therese, geb. Altmann, von einem Knaben glücklich entbunden. Gleiwitz, den 25. Mai 1865. [6401]

Leopold Pollack.

[6399] Todes-Anzeige. Heute verstarb plötzlich hier selbst meine liebre Mutter, die verm. Kaufmann Emilie Frauenstädt, geb. Pleßner, im Alter von 65 Jahren am Geburtssthalde. Dies zeige ich hierdurch zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme ergebenst an. Habelschwerdt, den 25. Mai 1865.

Paul Frauenstädt, Kreisrichter.

Italienische Anleihe 64%. Destr. Banknoten 93%. Russ. Banknoten 81. Amerikaner 73. Russische Prämien-Anleihe 88%. Darmst. Credit 91. Disconto-Commandit 103. Destr. Credit-Aktien 85%. Schles. Bank-Verein 110%. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Mon. 92%. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds behauptet, Aktien fest.

Wien, 26. Mai. [Ansangs-Course.] Geschäftstätig. National-Akt. 76. Credit-Aktien 184, 10. London 109, 30. 1860er Loosse 93, 30. 1864er Loosse 87, 95. Silber-Anleihe 80, 70. Galizier 213, 20.

Berlin, 26. Mai. Roggen: schwankend. Mai 38%, Mai-Juni 38%, Juli-August 40%. Sept.-Okt. 42%. — Rübbel: still. Mai 13%, Sept.-Okt. 14%. — Spiritus: unverändert. Mai 14%, Mai-Juni 14%, Juli-August 14%. Sept.-Okt. 15%.

Inserate.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die katholischen Männer Breslau's einzuladen, sich Sonntag den 28. Mai, 1 Uhr Mittags, im katholischen Schultheuer-Seminar auf dem Sande einzufinden zu wollen, um sich von dort im geordneten Zuge nach der fürtischlichen Residenz zu dem Zwecke zu begeben, dem hochwürdigen Herrn Bischof von Trier ihre Verehrung zu bezeigen. Breslau, den 25. Mai 1865. [5848]

von Goetz. Graf Hoverden. Th. Molinari. Schulz. Leichgreeber. Dr. Wissowa.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung, à 1 Thlr., sind daselbst stets zu haben. [5861]

Es hat dem Fräulein Januschek gefallen, dem Publikum in einem Zeitungsaufsteller den Abbruch ihres Gastspiels anzugeben und zur Motivierung ihres Entschusses auf die angeblich von mir erlittene Behandlung hinzuweisen.

Meine „Brutalität“ bestand darin, daß ich das Interesse des Publikums wahnehmend, welches über die ungewöhnlich verlängerten Zwischenakte ungeduldig ward, auf der Bühne und lediglich dem Herrn Regisseur gegenüber meine Unzufriedenheit ausprach und ihn aufforderte, Fr. Januschek zur Abkürzung der Zwischenakte zu bewegen, allenfalls den Vorhang, auch ohne Genehmigung der Dame aufzulassen. Es wäre dann dem Publikum selbst klar geworden, daß nicht der Mangel scenerischer Vorbereitung, sondern Rücksichtslosigkeit der Gastspielerin Schuld an der Versäumnis ist.

Möglich, daß ich in meinem gerechten Unwillen meine Stimme nicht dermaßen gedämpft habe, um meine Worte lauschenden Ohren unvernehmlich zu machen; meine Beschwerde war gerecht und meine Anordnung den Umständen entsprechend.

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form hat, kann diesenigen nicht überraschen, welche den Gastspielerlebnissen des Fräuleins einzige Aufmerksamkeit geschenkt haben; ihre Gastspielerlebnisse haben selten ohne

Es ist mir daher auch mehr als wahrscheinlich, daß Fr. Januschek nach einem Vorwand gesucht hat, um ihr Gastspiel abzubrechen, nachdem es den Höhepunkt seines Erfolges überschritten hat.

Dass sie es in der oben bezeichneten Form

Neue städtische Ressource.

Sonntags den 28. Mai d. J. 3tes Früh-Concert im Schießwerder. Anfang präzise 5½ Uhr. Zugleich letzte Ausgabe des Mitglieds-Verzeichnisses gegen Abstempelung der Mitglieds- (grünen) Karte. [5839]

Bom Antiquariats-Lager

verkaufen wir zu nächst bedeutend ermäßigte Preisen:

Kirchhof, Conversations-Lexicon der ges. Lände und Hauswirtschaft, 9 Bde., gebd. (18% Thlr.) 7 Thlr. — **Putsche**, Encyclopaedia der Landwirthschaft, 12 Bde., gebd. (17 Thlr.) 2 Thlr. — **Engel**, Handbuch des Landwirtes, Bauwirks. (6 Thlr.) 3½ Thlr. — **Huber**, Landwirthschaftslehre, 2 Bde., Hfr., (8 Thlr.) 4 Thlr. — **Hamm**, Grundzüge der Landwirthschaft, 2 Bde., gebd., (5 Thlr.) 3 Thlr. — **Dieselben** landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen Englands, Hfr., (4 Thlr.) 2 Thlr. — **Handb. Lexicon**, eine Handbibliothek praktischer Lebenskennnisse, 4 Bde., Hfr., (8 Thlr.) 3½ Thlr. — **Heinrich**, landw. Betriebslehre, 1 Thlr. — **Gurlt**, Handb. der vergl. Anatomie der Haus-Säugetiere, 2 Bde., Hfr. (4½ Thlr.) 1 Thlr. — **Fraas**, Schul des Landbaus, Hfr., 1 Thlr. — **Koppe**, Ackerbau, 3 Bde., eleg. Hfr., (6 Thlr.) 3 Thlr. — **Schweizer**, Darstellung der Landwirthschaft, Großbheit, 2 Bde., Hfr., (5 Thlr.) 1 Thlr. — **Schwarz**, Anleitung zur Kenntnis der belg. Landw., 3 Bde., Hfr., (5½ Thlr.) 2 Thlr. — **Thaer**, rationelle Landw., 4 Bde., eleg. Hfr., (6 Thlr.) 4½ Thlr. — **Weith**, Handbuch der Veterinärkunde, 3 Bde., gebd., (6 Thlr.) 1½ Thlr. — **Wagenfeld**, Viehcarneubuch, 1½ Thlr.) 1 Thlr. — **Beckerlin**, landw. Thierproduktion, 3 Thle., Hfr., (4 Thlr.) 2½ Thlr. — **Nobis**, Landwirthschaft, 2 Bde., Pitt., (3 Thlr.) 1½ Thlr. — **Schlif**, Landwirthschaft, 3 Thle., gebd., (3 Thlr.) 1½ Thlr. — **T. v. K.**, Handb. für angehende Landw., gebd., (4 Thlr.) 2 Thlr. — **Döbel**, neußtete Jagd-Pactic, 3 Thle., eleg. gebd., (10 Thlr.) 3 Thlr. — **Hartig**, Kubiktabellen, eleg. gebd., (2½ Thlr.) 1½ Thlr. — **Jester**, kleine Jagd, 4 Thle., (4 Thlr.) 1½ Thlr. — **Wildenow**, wilde Baumzucht, Hfr., (5 Thlr.) 1 Thlr. — **Dietrich**, vollständiges Garten-Lexicon, 21 Bde., Hfr., (20 Thlr.) 6 Thlr. — **Schmidlin**, bürgerl. Gar-tenkunst, (2 Thlr.) 25 Sch. — **Babo und Meiger**, Wiss. und Taschenräuber der deutschen Winberge und Gärten, m. Atlas in 72 Blatt gr. Fol., (13½ Thlr.) 3 Thlr. — **Wilmser**, Handbuch der Naturgesch., 3 Bde., mit Atl., gebd., (12 Thlr.) 3 Thlr. — **Schmidt**, Mineralienbuch, m. 44 color Tafeln, eleg. gebd., (4½ Thlr.) 2½ Thlr. — **Dieselben** Petrefactenbuch, m. 400 color. Abbild., gebd., (4 Thlr.) 2 Thlr. — **Schmidlin**, popul. Botanik, m. vielen color. Abbild., eleg. gebd., (6 Thlr.) 3 Thlr. — **Gumboldt**, Kosmos, 4 Bde., große Ausg., (11½ Thlr.), eleg. gebd., 7 Thlr. — **Dieselben** Ansichten der Natur, 2 Thle., eleg. gebd., 1½ Thlr. — **Calwer**, Käferbuch, m. 48 color. Tafeln, eleg. gebd., (5½ Thlr.) 3 Thlr. — **Berge**, Conchylienbuch, m. 726 color. Abbild., (5½ Thlr.) 2 Thlr. — Das Buch der Welt, Jahrg. 1858, 59, 60, 62, 63, 64, eleg. gebd., à (4½ Thlr.) 2 Thlr. — **Büffon**, sammel. Werke, 9 Bde., m. prachtvoll color. Abbild., eleg. Hfr., (8 Thlr.) 9 Thlr. — **Oken**, allgem. Naturgesch., 13 Bde., m. color. Atlas, Hfr., (50 Thlr.) 13 Thlr. [5850]

Schletter'sche Buchhldg. (H. Skutsch)

in Breslau,

Schweidnitzer-Straße 16 18. (Antiquariats-Lokal im Hofe, 1 Trepp.)

Ornontowizer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduktion.

General-Versammlung am 26. Juni 1865.

Die Aktionäre der Ornontowizer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am 26. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des „Englischen Hauses“, Mohrenstraße Nr. 49 hier selbst abzuhalten 8. ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zwischen derselben ist die im § 36 der Statuten vorgeschriebene Berichterstattung über die

Lage und die Zukunft des Unternehmens. Bezuglich der Berechtigung resp. Legitimation

zur Theilnahme an der General-Versammlung und der Schlusskrist einzubringenden Anträge

verweise auf die §§ 30, 33 und 36 der Statuten. Die zur Theilnahme erforderliche

Anzahl Actien oder Quittungsbogen resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens am 23. Juni d. J. Mittags 12 Uhr, im Geschäft-Bureau der Gesellschaft, Stra-

lauerstraße Nr. 33 (eine Treppe), niederzulegen.

[5774] Der Verwaltungs-Rath.

Zur Beachtung.

Einfleidenden empfehle ich mich zur Beseitigung von Hülfraugen, eingewachsenen Nägeln, Ballenleiden, Wundmachen des Fußschweißes (ohne das Schwien selbst zu tönen) u. s. w. Zugleich bitte ich, mich nicht mit Andern zu vermeischen! Nachdem ich in Berlin die Fußleidende wissenschaftlich erlernt und vor medizinischen Autoritäten mein Examen abgelegt habe, ist es mir bei der Praxis gelungen, ein Verfahren zu erfinden, das mir, und nur mir allein, eigentümlich ist, und sich der lebhaftesten ärztlichen Anerkennung erfreut. Ich wende weder Messer, Pfaster, noch Spez (wie es von anderen Seite geschieht) an, sondern heilsige übergenannte Leiden auf die reinlichste Weise durchaus schmerz- und gefahrlos, wie es überall dort bekannt ist, wo ich bis jetzt Gelegenheit gehabt, zu operieren.

[6272] Elise Kestler, Fußärztin aus Berlin, Breslau, Gr. Feldgasse 10, 1. Etage.

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße [6382], Nr. 16-18, ist zu allen zahnärztlichen Leistungen in den Tagesstunden zu sprechen.

Gasthof „zum goldenen Kreuz“ in Ziegenhals bei Neisse.

Nachdem ich wiederum den mir gehörigen, ganz neu erbauten, comfortabel eingerichteten Gasthof „zum goldenen Kreuz“ hier selbst für eigene Rechnung übernommen habe, so erlaube ich mir einem geehrten Publikum selbigen zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

[5766]

Adolf Langer.

„Der Königs-Trank“

mit feinen edlen fruchte- und kräuter-säften bereitetes ausserordentlich wohltätiges **Limonade-labsal, kühlungs- und erkwirkungs-trank** für kranke und gesunde, [5857]

Alleiniger erfunder und fabrikant **HYGIEIST JACOBI**

in Berlin, Friedrichs-strasse 208.

Die flasche königs-trank-extrakt kostet 15 sgr. — Man gieszt stets 2-3mal so viel frischen trink-wassers hinzu wie man vom extrakt nimmt.

In Breslau bei S. G. Schwartz,
ohlauerstrasse Nr. 21.

Landwirtschaftliche Conto-Bücher

aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in Hannover, nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt in grosser Auswahl

[5860]

die Papier-Handlung von **F. Schröder**, Albrechtsstrasse 41, der königl. Bank schrägüber.

Den Herren Landwirthen und Fuhrwerksbesitzern empfiehlt sein vorzügliches Wagenfett.

R. Sauermann,

[5829]

Fabrik von Holzseifig, Holzgeist, Theer u. Pech, Colonowska, an der Tarnowitzer-Bahn.

Steckbrief.

[928] Der Handlungstreibende Gustav Kaiser soll wegen Unterschlagung verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfälle festzunehmen und an die hiesige königliche Gefangen-Anstalt abzuliefern.

Breslau, den 18. Mai 1865.

Königliches Stadt-Gericht,

Abtheilung für Strafsachen.

Signalement: Alter, 30 Jahre; Größe, 5 Fuß 5-7 Zoll; Geburtsort, Meseritz; Fizur, ziemlich schlank; Haare, blond; Schnurr- und Kinnbart, blond. Besondere Kennzeichen, per kleine und Nebenfinger an beiden Händen sind framhaft zusammengezogen.

[926] Bekanntmachung.

Nächste Bestimmung aus dem am 20. Mai 1864 publici ten wechselseitigen Testamente der Bauer-gutsbesitzer Carl und Pauline Sahm'schen Eheleute:

IV. Soltte Eines von uns, ohne Kinder

zu hinterlassen, sterben und seine Eltern noch am Leben sein, so sollen diese den gefälligen Pflichtschulden erhalten, wird den ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Eltern der verwitweten Pauline Sahm, geb. Plischke, hierdurch benannt gemacht.

Breslau, den 12. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Testaments- und Nachlaß Sachsen. Uecke.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Chaussee von der Scheidegger Thor-Barriere zu Breslau bis zur Grenze des Feldmark Schwöisch soll die Herstellung der Chaussee Planums und der Steinbahn, exclusive Material-Lieferung, im Wege der Submission verdingt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subsidiations-Gericht anzumelden.

[735] [1865]

am 1. November 1865, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lüben

subsistet werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem

Botenname einzusehen.

Die unbekannten Realpräidenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Præclussion spätestens in diesem Termin zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subsidiations-Gericht anzumelden.

[1865] [735]

zu entrichten.

[5747] Vormittags 9 Uhr, zum Verkaufe entweder einzeln, oder zusammen. Die Kauflustigen können nähere Erklärungen, entweder beim Herrn Advo-caten Michael Gnoinski in Lemberg, oder beim Herrn Anton Leibnitz, Güter-Verwalter der oben-nennten Güter in Grodzyslawice, leicht Post Tomaszow-Orbynatz, Bezirk Jawor (im Königreich Polen), einholen.

!!! Güter-Verkauf !!!

Im Königreiche Polen, Gouvernement Lublin, Bezirk Grodzislaw, sind nachstehende drei Güter aus freier Hand zu verkaufen:

- Dorf Simno, Niemany und Wola Grodka mit einem Flächenraum von 2749 Joch, von welchen 932 Joch Waldungen.
- Dorf Pukarzow, Morazyn u. Hopkie mit einem Flächenraum von 2869 Joch, von welchen 692 Waldungen.
- Dorf Grodzyslawice mit einem Flächenraum von 1870 Joch, von welchen 678 Waldungen.

Diese drei Güter, von welchen der Erdboden sehr fruchtbar ist, sind zum Verkaufe entweder einzeln, oder zusammen. Die Kauflustigen können nähere Erklärungen, entweder beim Herrn Advo-caten Michael Gnoinski in Lemberg, oder beim Herrn Anton Leibnitz, Güter-Verwalter der oben-nennten Güter in Grodzyslawice, leicht Post Tomaszow-Orbynatz, Bezirk Jawor (im Königreich Polen), einholen.

Ritterguts-pachten in Schlesien

zu entrichten.

- 1225 M. incl. 200 M. Wiesen, Raps- und Weizenboden mit 1200 Schafe, 40 R., 18 Pf. Pachtzeit 18 Jahre mit 12,000 Thlr. Kapital.

2) 1572 M. incl. 177 M. Wiesen, 1000 Schafe, 80 Rinder, 20 Pferde, auf 14 J. mit 12,000 Thlr. Kapital.

3) 1100 M. incl. 70 M. Wiesen, 400 Schafe, 40 Rinder, 18 Pferde, auf 12 Jahre mit 8000 Thlr. Kapital.

4) 1378 M. incl. 133 M. Wiesen, Boden 1. Klasse, 700 Schafe, 90 Rind., 20 Pf. auf 14 J. mit 10,000 Thlr. Kapital.

5) 1300 M. incl. 80 M. Wiesen, 500 Schafe, 50 Rinder, 20 Pferde, auf 15 Jahre mit 8000 Thlr. Kapital.

Desgleichen sind auch Güter mit 543, 370, 326, 460, 400 M. Areal und schönem Wiesen-verhältniß zu verpachten. Zur Uebernahme sind 2-4000 Thlr. Kapital erforderlich.

Ich kenne die Pachtungen sämlich speziell und kann selbige als wirklich gut und preismäßig empfehlen. Näh. Auskunft ertheilt nur Selbst-reflectanten. F. H. Meyer, Landwirt.

Breslau, Palmsr. „Alma“ (3).

Die Rittergäter Jedino und Janowice mit vier Vorwerken, enthaltend exkl. Bäumen 7596 magdeburger Morgen, im Gouvernement Barischau, Kreis Piotrkow, am schiffbaren Wartha-Strome; eine Meile von der Eisenbahnhaltung Radomsk belegen, sind wegen Kranklichkeit des Besitzers jeder Zeit zu verkaufen. Darin sind 2200 M. Wiesen, 1400 schönen Waldes, unerschöpfliche Forststätte — die Umgegend arm an Holz, Theils Weizen, theils Roggenvoden. Gebäude massiv oder von Holz gut im Stande. Ein geräumiges Wohnhaus, Treibhäuser, Weinberge u. s. Eine große massive Brennerei; eine Brauerei; das tote und lebende Inventar vollständig. Eine Stammfärberei von Negretti. Die Bielfelder-wirthschaft seit vielen Jahren eingeführt. Der Preis eines mag. Morgens beträgt 23 Thlr. die Hälfte des Kaufpreises muß angezahlt werden. Vermittler werden ausgeschlossen.

Näheres am Orte [402]

Gemälde

finden wegen Abreise billig zu verkaufen u. o. Se. Maj. König Wilhelm I., St. Petrus von Verone. 1. Willmann St. Michael u. a. m. Originale. Ein Sammlung alter Kupferstiche und Lithographien, Albrechtsdr. 23, im Storch, bei Müller.

[6391]

Danksgedanken-schreiben.

Ew. Wohlbegore bitte ich für beisitzenden Thaler eine Schachtel Ihres rühmlich bekannten „Universal-Hamorrhoidenpulvers“ zu senden, welches mir vorzügliche Hilfe gegen mein langjähriges Hamorrhoidalalleiden gebracht hat. Ich soll es für einen Freunde beorgen.

Achtungsvoll ergebenst

J. Seidel, Förster.

Rubland, den 8. April 1865.

An den Apotheker Herrn F. Krippen-

Wir haben die ausschließliche Vertretung der Herren
Clayton Shuttleworth & Co. Lincoln,
 weltberühmte Locomotiven und Dreschmaschinen,

Fowler's Dampfslüge,
 Priest & Woolnough Drills, Pferdehaken, Dünger-Bertheiler u. s. w.

Picksley Sims & Co. limited neueste Erfindungen,
 Siedemaschinen, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Knochenmühlen, Getreide-
 quetsch- und Mahlmühlen, aufrechte stehende Dampfmaschinen, die weder Unterbau
 noch Schornstein erfordern, Gußstahl-heu- und Düngergabeln z. c.

Henry Clayton & Co. London. In England als die besten und solidesten Zie-
 gel-Maschinenfabrikanten anerkannt,

Bobby's doppelwirkende Patent-Huerechen, Patent-Heuendmaschinen und Kornsiebe,

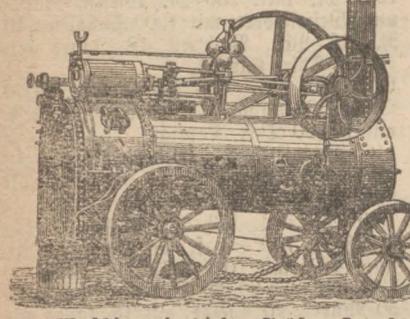
Patent-Dreschmaschinen eigener Erfindung.

Die Herren Clayton Shuttleworth & Co. ersuchen diejenigen Käufer, welche ihre
 Maschinen im Juli und August zu haben wünschen, die Ordres in der ersten Hälfte des
 Juni spätestens ertheilen zu wollen, da sie trotz täglicher Produktion von 3 Dreschmaschinen
 und 3 Locomotiven sonst rechtzeitige Lieferung nicht versprechen können.

Wir empfehlen Priest & Woolnough's, Bobby's und Picksley's Maschinen be-
 sonderer Beachtung. Clayton's und Fowler's Maschinen sind weltberühmt.

Die Reduction in der Steuer von Schmiede-Eisen von 6 Thlr.
 auf 25 Sgr. per Zoll-Centner beträgt bei Clayton Shuttleworth's Maschinen
 auf eine Locomotive und 1 Dreschmaschine 340 Thlr., auf 13reihige
 Drills 15 Thlr. — Verkäufe geschehen nur zu Fabrikpreisen und nur auf
 Verlangen versteuert frei Breslau, Posen oder jeder Eisenbahnhaltung.

Moritz & Joseph Friedlaender,
 1, Neue Taschenstraße, Breslau.



Mitscher u. Perels,

Berlin, Mühlenstr. 60,

Fabrik v. Dampfdreschmaschinen u. Locomotiven.
 Dreschmaschine mit 54" breiter Dreschtrö-
 mel und Locomotive von 8 Pferdekraft mit
 Expansion einschließlich aller Riemchen und Zu-
 behr ab Fabrik laut Katalog 2550 Thlr.
 Dreschmaschine mit 60" breiter Dresch-
 trommel und Locomotive von 10 Pferde-
 kraft mit Expansion einschließlich aller Rie-
 men und Zubehör ab Fabrik laut Katalog
 2770 Thlr. [5787]

Maschinen in diesen Größen sind stets vorrätig; feststehende Dampfdreschmaschinen
 und Dampfmaschinen, sowie Dreschmaschinen und Locomotiven in Größen, die nicht vor-
 rätig sind, werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Sämtliche Maschinen werden in Betrieb gesetzt und Maschinisten zum Anlernen der
 eigenen Leute Käufern überlassen.

Preis-Medaille bez. in Königsberg, Posen, Frankfurt a. O.

Rabatt und günstige Zahlungs-Bedingungen an Unternehmer, die die Maschinen zum
 Zobndreschen ankaufen.



Novität!

Die diversen Fenchel-Honig-Extract-Bonbons
 Extracte sind in ihren Wirkungen
 und vortheillichen Eigenschaften thüm-
 lich bekannt und wird es gewiss hin-
 fichtlich Bequemlichkeit, sowie großartiger
 Wirksamkeit von Husten-, Hals-,
 Brust-, Hämorrhoidal- und an-
 Magenschwäche Leidenden,

sowie von Reconvalescenten höchst angenehm willkommen geheißen, wenn es dem eifrigsten
 Streben nach dem Vollkommenen und Besten nach mehrseitigen Forschungen und
 Versuchen gelungen ist, ein neues Produkt herzustellen" [5856]

„die Fenchel-Honig-Extract-Bonbons“

eine herrliche Frühlings- und Sommerkur — besonders unterstützungswise mit
 heißer Milch und Sellerwasser, durch deren Genuss die Athmungsverhinderung und der ganze
 Organismus langsam und wohlthätig belebt werden, und selbst bei Spasiergängen und zu
 jeder Jahreszeit in rosa Couverts, enthaltend ½ Pfund à 5 Sgr., oder ¾ Pfund und à
 2½ Sgr., leicht transportabel sind, und der Kristallisierte, in Papier und reine Zinnfolie
 geschlagene Bonbon, von chemischer Autorität unterm 25. April d. J. geprüft
 elegant anwendbar ist. Wir finden daher Veranlassung, dringend zu empfehlen
 diese Erfindung von der Fabrik und

Handlung Eduard Gross in Breslau.

Die Depots von C. L. Reichel, Nikolaistraße 73. C. V. Thiel, Ohlauerstr. 52.
 Theodor L' Hiver, Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater. Adolf Bartlog,
 Oder- und Kupferbeschleichenstrasse - Ede. Herrmann Büttner, Ohlauerstraße 70, im
 schwarzen Adler. C. G. Barnisch, Große Scheitnitzerstraße 1. Wilh. Wagner,
 Klosterstraße 4. Adolf Schönthier, Grün- und Palmstrassen - Ede 5. Adolf Gigas,
 Matthiasstraße 65, vis-à-vis dem russischen Kaiser. Adolf Galisch, Tannenplatz - Ede
 (Galisch's Hotel). Conditor H. Goldstein, Graupenstrasse. Ede 16. E. B. Stenzel,
 Rosenalleestraße vis-à-vis dem polnischen Börsen. Adolf Kemmler, Schmiedebrücke 67,
 dicht am Hinge und Friedrich-Wilhelmsstraße 2b. Eugen Hirsch, Tannenplatz 9. —
 Ferd. Kaitner in Nämpfch. Herm. Kallmann in Guhrau. Karl Wolff in
 Bojanowo. Joh. Hirsch in Neisse. Franz Knobloch in Schmottseifen. W.
 Dittmann in Peterswaldau. Heinrich Woehl in Gr.-Slogan.

Natürliches Mineralwasser.

Durch Vermittelung des Mineralwasser-Versandungs-Comptoir von

J. F. Heyl & Co. in Berlin

erhalte ich wöchentlich frische Zusendungen sämtlicher Mineralwasser direct von den
 Quellen. Ich bin hierdurch in Stand gesetzt, stets nur mit ganz frisch gefüllten
 Wässern dienen zu können. [5595]

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns unsere Firma zur
 Besorgung von Kindvieh holländischer sowie ostfränkischer Rasse,
 zu empfehlen, und werden den Wünschen unserer Herren Auftraggeber
 auf's Beste entsprechen. Jede Auskunft, die von uns verlangt werden
 sollte, werden wir gern ertheilen. Um Bestellungen entgegen zu nehmen, werden wir
 während des Breslauer Wollmarktes in Galisch Hotel wohnen. [5847]

A. Pannenberg Söhne,

Biehlieferanten, zu Weener in Ostfriesland.

Den An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere, Lotterie-Effecten, Actien,
 handelsmäßlichen Papieren, Coupons, Geldsorten,
 Wechseln pr. Frankfurt und fremden Plätzen besorgt der Unterzeichnete gegen Berechnung
 der gesetzlichen Courteage von nur 1 pro Mille franco Provision. [5694]

Emil Wohl, beidigter Wechselseital, Frankfurt a. M., Zeil Nr. 60.

Verkauf einer Bündwaren-Fabrik.

Die in Bromberg, Jacobstraße Nr. 380 A., belegene Bündwaren-Fabrik bin ich beauf-
 traut, zu verkaufen. Die Gebäude sind massiv, erst vor einigen Jahren neu erbaut und
 befinden sich im besten Zustande; die inneren Einrichtungen sind zweckmäßig angelegt und
 entsprechen den Anforderungen, die jetzt an eine derartige Fabrik gestellt werden. — Alle
 zum Betriebe der Fabrik und zur Fabrikation von Bündwaren nötigen Maschinen und
 Utensilien sind in guter Beschaffenheit vorhanden, so daß die Fabrik sofort in Thätigkeit gesetzt
 und täglich 5 bis 10 Millionen Streichholzer angefertigt werden können. — Die Betriebs-
 maschinen werden durch eine Dampfmaschine getrieben. — Der Absatz für Bündwaren ist
 hier mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen. — Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt.
 Nähere Auskunft ertheilt: [5237] Albert Beckert in Bromberg.

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

empfiehle ich hiermit allen Brust- und Lungengeleidenden in täglich frischer vorzüg-
 licher Qualität. Gleichzeitig halte auch meine vielen anderen Zuckerwaren bei billig-
 ster Preisberechnung einer äutigen Beachtung bestens empfohlen. [5849]

C. Erzelliiger, Conditor,

Breslau, Antonienstraße Nr. 4.

[5723] Mein wohlgesortetes Lager echter
 Havanna-, Hamburger und
 Bremer-Cigarren
 erlaube ich mir einer geneigten Beachtung
 bestens zu empfehlen. [5802]
 Adolf Galisch,
 Colonialwaren, Tabak- und Cigarren-Hdg.,
 Tauenzenplatz-Ede (Galisch's Hotel).

A V I S.

Kraftvollstes fein bestes englisch.
 Jagd-Pulver in den beliebtesten Kör-
 nungen, und rein Kali, Salpeter-Doppel-
 Spreng-Pulver, fein gemahlenes kraft-
 vollstes Flinten-Pulver zu Lust-Feuer-
 werken; Patent-, gewalzten und Posten-
 Schroot, Mulden-Blei, Ladepropfen,
 alle Sorten Zündhütchen zu den bil-
 ligsten Fabrik-Preisen im En gros,
 im Detail billigst empfiehlt: [5783]

C. F. Rettig,

Oder-Strasse, 3 Prälzeln,

Nr. 24.



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closet's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel emp-
 fiehlt unter Garantie: [5781]

Alexander Bickert,
 Klempner-Meister, Kupferschmiedestr. Nr. 18,
 Ecke der Schmiedebrücke.

160 Stück seftes Schafvieh,
 mit Rindern gemästet, meist junge Schafe,
 stehen zum baldigen Verkauf bei dem Dominio
 Nieder-Mittel-Weilau bei Reichenbach. [5731]

Eine starke braune Hoblenstute, 7 Jahr alt,
 ist zu verkaufen Domplatz Nr. 2. [5852]

!! Mahagoni-Möbel !!

Sophia's, Fauteuils, Rollbureau's, Silber-
 spind, Buffet, Baroque und Marmorspind, alles
 alles seit neu und billig zu verkaufen Reichs-
 strasse 47, 2 Treppen. [6397]

GRANULAR EFFERVESCENT SODIO - CITRATE OF MAGNESIA.

Engl. Brausepulver.

Das seit Kurzem unter obiger Bezeichnung in England — z. Z. in meiner Apotheke — bereitete Brausepulver hat ausser
 guter Haltbarkeit noch den Vorzug, dass die Kohlensäure nicht so schnell verbraucht, weil das Präparat körnige
 Form hat. [6323]

Gläser nebst Gebrauchsanweisung à 6 Sgr.
 und à 10 Sgr.

E. Reichelt, Adler-Apotheke, Ring Nr. 59.

Flügel, Pianino's
 und Tafelform, wenig gebraucht, billig:
 Altüberstrasse 46. [6394] J. Seiler.

Aromatische [5858]

Eibischwurzel-Seife.

Diese Seife ist nicht allein eine angenehme
 Toiletten-Seife, sondern auch zur Conservirung
 der Haut als bewährte vielseitig aner-
 kannt. Das Stück 5 und 3 Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Messinger Apfelsinen,
 vollständig und sah, 20—24 und 30 Stück für
 1 Thaler, echten. [5855]

Gebirgs-Himbeer-Saft,
 Maitrank-Extract,

Limonaden-Syrup

in vorzüglich kräftiger Qualität,
 echte

Veroneser Salami,

sowie

Sardines à l'huile

offerten billigst:

J. B. Tschopp u. Co.,
 Delikatesse- und Süßfrucht-Handlung,
 Albrechtsstraße Nr. 47.

Frische Matjes-Heringe
 empfing und empfiehlt: [6405]

A. Witte, Tauenzenplatz 72a.

59. Ohlauerstraße 59.

Neue Matjes-Heringe
 bei

J. Radmann aus Wollin i/P. [5741]

N. neue englische
 Matjes-Heringe

empfiehlt in ganzen Tonnen wi-
 sätzlich und süßweise billiger
 als bisher [5868]

G. Donner, Stodgasse 29.

\$ empfiehlt in ganzen Tonnen wi-
 sätzlich und süßweise billiger
 als bisher [5868]

Ein Dekomone-Inspектор, der
 selbstständig ein größeres Rittergut
 bewirtschaften kann; ferner

Ein tüchtiger Rechnungsführer,
 Antritt zu Johannish. Gehalt 300

Thaler bei freier Wohnung und sonsti-
 gen Emolumenten, werden gesucht, beide
 Daten verbraucht sein. Näheres bei

Joh. Aug. Goetsch in Berlin,
 Zimmerstraße 48a. [5840]

Gedämpftes Knochenmehl I. & II.

Superphosphat vorzüglich als
 Superphosphat mit Ribben- und
 concentr. Kali-Salz Raps-Dünger
 Knochenmehl mit 25%
 Kali-Salz und echten Peru-Guano
 offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant die [4717]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
 Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
 Fabrik: An der Strehler Chaussee.

Gesucht wird zum Antritt 1. Juli 1865 ein
 christlicher Lehrer, der in einer Familie
 3 Knaben von 7—10 J. Alter zum Eintritt
 auf ein Gymnasium in die Quinta vorberei-
 ten kann. Station frei und Honorar nach
 Ueberreinsicht. Gefällige Offeraten werden
 franco poste rest. Loslau in Oberschlesien
 unter A. P. 25 erbeten. [5828]

Berlag von Eduard Cewendt in Breslau.

Borräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und
 Speise-Wirth. Gesetze und

Erläuterungen über den Betrieb der

Gast-, Schank- und Speise-Wirtschaft, sowie
 des Getränke-Kleinhandels. Ein

praktisches Handbuch für Verwaltungs-,
 Kommunal- und Polizei-Behörden,

Polizei-Anwälte und Gutsherrnchaften,
 namentlich aber für Gastwirth, Schank-

und